

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-09. Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Berichter und Zeitungsbestellung 184-45. Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Straße 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags sauber sonnabends von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaus Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., montags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung R.M. 2,15, auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Postabholung), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsaus oder Bahnhofsausgabestand. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12gepaßte, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Donnerstag, 20. Februar 1941

Nr. 51

Minister Johns ließ die Räte aus dem Saar

Eine höchst interessante Äußerung im USA-Parlamentausschuss / Das demokratische System der Verantwortungslosigkeit

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Februar

Der amerikanische Handelsminister Johns hat Dienstag vor dem Parlamentausschuss die Worte fallen lassen: "Wir sind im Kriege, wir sind nahezu im Kriege, wir bereiten uns dar, auf vor, und wenn das eintritt, muß Amerika auch Geld auswerfen." Kaum hatte der Minister das Bekennnis über seine Lippen, da fanden ihm doch Bedenken. Er rückte an die Presseengraphen das Erklären, die Säge zu freichen. Ihre Aufnahme in die Presse könnte er aber nicht mehr verhindern. Präsident Roosevelt — zu den Aufrüttungen bestrebt — begnügte sich mit der Erklärung, es werde gegenwärtig viel geschrieben und viel gesebet, was nichts bedeute. Diese Aufrüttung einer hochbeamten Persönlichkeit bei einer hochoffiziellen Gelegenheit wird also einschließlich leicht hin belittle geschoben, obwohl sie nicht eine nebenläufige Angelegenheit betrifft. Der Vorgang bestreitet das demokratische System der Verantwortungslosigkeit.

Daneben ist er aber auch ein Symptom der Geistesart, die gegenwärtig in den USA. floriert. Sie versucht, mit einem übertriebenen Gemisch von humanitären Phrasen und Machtmittelprinzipien, von kriegslüsternem Geschrei und Titierung des Evangeliums Deutschland und Italien herabzulehnen. Das Mittel entspricht der schlechten Sache. Es kennzeichnet auch die Persönlichkeiten, die sich dieses Mittels bedienen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß auch der sattam bekannte Mister Bullitt, ehemaliger USA-Botschafter in Paris, sich daran versucht. Er gibt keinen Beitrag, indem er erklärt, wenn Deutschland den Krieg durch Eroberung des Luftraumes gewinne, dann könne der "Raum von der Beherrschung einer Welt unbewaffneter Sklaven" verwirkt werden.

Mit der Gesetzesannahme ist es nicht gefast?

Das sagt ausgerechnet der Mann, dessen schwere Mitschuld am Ausbruch und an der Fortsetzung des Krieges dokumentarisch erwiesen ist. Es scheint eben doch jede vernünftige und natielle Regung in der amerikanischen Öffentlichkeit niedergeschlagen zu sein, wenn auch die schlechtesten Mittel und die unrichtigsten Persönlichkeiten dafür eingesetzt werden. Dabei kann doch an der Annahme des Englandhilfegesetzes schon kein Zweifel mehr bestehen. Churchill wird dann das lehnlich erwartete Gesetz bekommen. Dass es ihm nicht helfen wird, ist allerdings noch weniger zu beweisen. Mit der Beschlussfassung ist die Hilfe ja noch nicht verwirklicht. Für die Verwirklichung sind vielmehr Schwierigkeiten zu überwinden, die schon bei einer kurzen Betrachtung sich als äußerst gewichtig zeigen.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten

Die amerikanischen Kriegsmaterialien müssen vor allem über den Ozean nach der Insel gebracht werden. Das kann man tun, indem man sie — die Flugzeuge, Tanks, Kanonen usw. — auseinanderrichtet, damit man mit möglichst wenig von dem wertvollen Schiffsrumpf auskommt. In England müssen sie ausgeladen, auf die Bahn verfrachtet

und nun in einem englischen Werk von englischen Arbeitern wieder zusammengezogen und die Flugzeuge flugfähig gemacht werden. Bei der Montage fehlen also die eingearbeiteten amerikanischen Kräfte. Der Andrang von amerikanischen Arbeitskräften hierzu nach England wird unter den gegenwärtigen Umständen kaum groß sein. Eine Umschulung englischer Arbeiter zu dieser Tätigkeit kostet aber Zeit, lange Zeit, bis wirklich erträgliche Arbeit möglich ist.

Auch die USA-Hilfe rettet England nicht

Die Schwierigkeiten der geschilderten Art lassen sich aber auch nicht dadurch befreien, daß man etwa fertig zusammengebaute Flugzeuge transportiert. Auf dem Luftwege ist die Überführung nur für Langstreckenbomber möglich, denen man übrigens für einen derartigen Recordflug noch Zusatztanks einbauen müßte. Auch dann bleibt ein solcher Flug ein gewagtes Unternehmen. Für den Ausweg eines Transportes der zusammengezogenen Flugzeuge über Wasser steht aber der Tonnagebedarf an Transportschiffen ganz gewaltig im Wege, und entsprechend mehren sich die Ziele für die deutschen U-Boote, Überwasserfahrzeuge und Fernkampfbomber, die die Seewege um die Insel bis Hunderte von Kilometern in den Ozean überwachen. Von den Auswirkungen dieses Einsatzes hat die Welt schon vieles gehört, und sie wird in der Zukunft erst recht davon hören. Darum wird auch die USA-Hilfe England nicht retten können. Vielmehr wird die Zeit kommen, wo man auch in den USA. über die jetzige Heimkampagne anders denken wird als heute.



England holt ein Kriegsschiff aus dem "Depot"

Der britische Zerstörer „Gipsy“ lief auf eine deutsche Mine und änderte seinen „Kurs“ in Richtung Meeressgrund. Materialknappheit zwingt England, diesen in der Themse durch deutsche Minen vernichteten Zerstörer wieder zu heben. (Presse-Hoffmann, Jander, Multiplex-K.)

Nationales Südafrika erstrebt Autonomie

Gebt die „Times“ auf / Opposition hofft auf englische Niederlage

Drahtmeldung unseres v.H.-Berichterstatters

Rom, 20. Februar

Von Tag zu Tag erhebt sich die nationale Opposition in Südafrika gegen den englansprachigen Ministerpräsidenten Smuts kräftiger und entschlossener ihr Haupt. Ihre Stellung gründet sich auf der Annahme, daß der Sieg der Achsenmächte sicher ist und auf der Überzeugung, daß England diesen Krieg verlieren wird. Diese Überzeugung trägt naturgemäß zu einem verstärkten Streben nach Autonomie der südafrikanischen Nationalisten bei, die ihr Ziel in einer unabhängigen Republik erblicken, mit dem wohlwollenden Schutz Deutschlands und Italiens.

Dieses klare, scharf umrissene Programm der südafrikanischen Opposition veröffentlicht nicht

eine nationale südafrikanische oder achsenfreudige Presse, sondern — man höre und staune — die hochlöbliche Londoner „Times“ vom 13. Februar. Hier steht man folgende interessante Sätze: „In ihrer Abneigung gegen alles, was britisch ist, hofft die Opposition auf eine englische Niederlage und steht auch noch heute einer Teilnahme Südafrikas am Kriege zuerst feindlich gegenüber.“

Diese für die Afrikanermäthe gute, aber für England höchst schändliche Nachricht beweist, daß man am äußersten Zipfel des schwarzen Erdteils beginnt klar zu sehen. Die italienische Presse spricht ironisch der „Times“ ihren Dank dafür aus, die herzerfreuende und stärkende Meldung veröffentlicht zu haben.

Das wirkliche Afrika

Von Gesandtem Dr. Dr. Rudolf Asmis

Nach der siegreichen Beendigung des Krieges werden im Rahmen der dann in Angriff zu nehmenden gewaltigen deutschen Friedensarbeit die wiedergewonnenen deutschen Kolonien eine bedeutende Rolle spielen. Es kann deshalb nur nützlich sein, wenn die an der Kolonialpolitik oder einer Tätigkeit in den Kolonien interessierten Volksträger von sachkundiger Seite schon jetzt über die Probleme unterrichtet werden, die man in Afrika vorfindet und die es dort zu lösen gilt. Besonders wertvoll sind in diesem Zusammenhang Winke und Fingerzeige, die aus der Praxis stammen, weil sie geeignet sind, den Neuling in Afrika vor unfreundlichen Überreaktionen zu bewahren. Unter diesem Gesichtspunkt war ein Vortrag des Gesandten Dr. Dr. Rudolf Asmis, Leiters der Dienststelle Berlin des Kolonialpolitisch Amtes der NSDAP, zu begrüßen, zu dem die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin eingeladen hatte. Wir geben im folgenden die Hauptgedanken des Referates von Asmis wieder, der aus den Erfahrungen seiner kolonialen Wanderjahre in Asien, Afrika und vor allem in Afrika (Togo und Belgisch-Kongo) schöpft.

Blond und dunkel — keine Frage!

Auf meinen, vor dem Weltkrieg unternommenen Expeditionen in Afrika — ich habe als einziner Europäer Karawanen mit bis zu 120 Einheimischen geleitet — bin ich mehrfach in Gebiete gekommen, die vor mir noch nie einiges Weihen Fuß betreten hatte. Auch war es mir vergönnt, im Togogeberg zwei bis dahin unbekannte Wasserfälle zu entdecken. Die viel verbreitete Ansicht ist irrig, daß blonde Menschen das afrikanische Klima schlechter vertragen als die dunklen. Eine derartige Norm läßt sich nach meinen Beobachtungen nicht aufstellen. Im übrigen hat die Erfahrung gelehrt, daß ein in der Heimat ausgestelltes Zeugnis für Tropendienstfähigkeit keine absolute Garantie für die Langdauer und dauernde Verwendbarkeit in den Tropen bietet. Auch die Ansicht, daß Europäer in den Tropen Körperlich schwere Arbeiten nicht verrichten können, ist durch die Praxis widerlegt. Zweckmäßige Nahrung, Lebensweise und Unterhaltung können den Aufenthalt im heißen Klima wesentlich erleichtern. Beziiglich der Unterart erwähnt den deutschen Archäologen in den afrikanischen Kolonien eine sehr dankbare Aufgabe. Die Tropenkrankheiten haben ihre Schreden verloren, seitdem deutsche Forscher und Mediziner die ausgezeichneten Heilmittel geschaffen haben. Vor dem Weltkrieg hat man dagegen afrikanische Dörfer antreffen können, die infolge verheerender Ausstreuungen der Schlafrätsche nahezu ausgestorben waren.

Je kleiner, desto unangenehmer

Was die afrikanische Tierwelt angeht, so weit sie dem Menschen unangenehm werden kann, so handelt es sich hier entgegen der landläufigen Anschauung hauptsächlich um kleine und kleinste Lebewesen, vor allem um Insekten.

Auf meinen ausgedehnten Wanderungen habe ich keinen Löwen gesehen; Elefanten und Büffel weichen den Menschen aus, und Krokodile können einem nur bei unvorstellbaren Bedrohung oder Durchwaten tödlich verdeckter Flüsse gefährlich werden. Auch die Geschenke, die den

London kleidet sich in schwarzen Trauerschlaf

Die Häuser erhalten schwarzen Anstrich / Auch diese „Tarnung“ hilft nichts mehr

Drahtmeldung unseres v.H.-Berichterstatters

Rom, 20. Februar

Aus den Berichten über die Lage in London, die über neutrale Korrespondenten nach Rom gelangen, ergibt sich ein immer düstereres Bild der britischen Hauptstadt. Hierzu gehören nicht nur die ständig größer werdenden Zerstörungen durch die letzten Angriffe deutscher Kampfflieger,

sondern in den Straßen sind Tausende von Handwerfern damit beschäftigt, alle Häuser und Gebäude fast schwarz anzustreichen, mit dem Ziel, daß die Stadt während der Verdunkelung möglichst unsichtbar gemacht werde. Der einzige bisher erzielte Erfolg ist, daß das Aussehen der Hauptstadt des britischen Weltreiches nur noch trostloser gemacht wurde. „Geradezu, als ob die Stadt für ein gigantisches Begräbnis in schwarzen Trauerschlaf gekleidet werden sollte“, bemerkt ein neutraler Berichterstatter.

Sperrgebiete um die USA

Drahtmeldung unseres SE-Berichterstatters

Washington, 20. Februar

Präsident Roosevelt unterzeichnete eine Verordnung, daß auf See sogenannte Sperrgebiete eingerichtet und im Raum um Sperrgebiete geschaffen werden, in die Schiffe bzw. Flugzeuge ohne eine Genehmigung des Marineministeriums nicht hinein dürfen. Solche Sperrgebiete werden vor Marinevorposten im Pazifik und im Karibischen Meer geschaffen. Die Maßnahme soll 90 Tage nach dem 14. Februar in Kraft treten. Zwischen den siedenden Regierungen ausführlich informiert werden.

Mausoleum für Attatürk in Ankara

Istanbul, 20. Februar

Das türkische Ministerpräsidium fordert Architekten und Bildhauer der Türkei und des Auslandes zur Teilnahme an einem Wettbewerb für den Bau eines Mausoleums für den verstorbenen Präsidenten Attatürk in Ankara auf.

Lord Alexander weiß, was ihm bevorsteht

Völlig mißglückte Entschuldigungsversuche von Englands Erstem Seelord

Drahtmeldung unseres OST-Berichterstatters

Stockholm, 20. Februar

Die Engländer, die gestern ihren Rundfunkapparat eingestellt hatten, hörten zum Sonntagabend Male die Stimme des ersten Lords der britischen Admiraltät, Alexander, der über die Tätigkeit der englischen Flotte während der letzten drei Monate berichten wollte. Was die Hörer aber tatsächlich vernahmen, war weniger etwas über das, was Englands Flotte selbst getan hat, als was sie selbst mit sich hat tun lassen müssen, und zwar die englische Kriegsflotte sowohl wie die englische Handelsflotte.

Alexander wäre kein prominenter Engländer dieser Zeit und sein ehemaliger Partner Winston Churchill, wenn er nicht wie dieser erst kürzlich die Tat ins Mikrophon, das Mützen von den vielen deutschen Stufen, die über dem Mittelmeer abgeschossen sein sollen, wie von allen den anderen angeblichen Erfolgen, die inquisitiven einen letzten Aufschlag im Reiche der Fabeln gefunden haben, hingeworfen hätte. Dies gelang in Form von langen Ausführun-

gen, die allerdings hin und wieder in kurzen Nebensätzen verschönerte Hinweise auch auf große Schäden enthielten, die die englische Kriegs- und Handelsflotte durch die Schläge der deutschen Flotte und Luftmacht hatte hinnehmen müssen.

Aber dafür holte dann der Erste Lord der Admiraltät auch sofort schöne Entschuldigungen her. Den deutschen U-Booten und Bomberständen, so bemühte sich Alexander zu sagen, in heutigen Kriegen unzählige Stützpunkte im Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich zur Verfügung, von denen aus sie bis weit in den Atlantik vorstoßen könnten und der englischen Flotte stünden eben jetzt die Stützpunkte nicht mehr zur Verfügung, von denen aus sie in den Jahren 1914-18 hatte operieren können.

Alles in allem eine mißglückte Beruhigungsrede, deren gewünschte Wirkung noch mehr aufgehoben wurde durch Alexanders Hinweise, daß die schärften deutschen Schläge noch bevorstünden.

Wir bemerken am Rande

Was ist ein Tod? In den Wehrmachtserichten ist gelegentlich von Angriffen auf Docks die Rede. Im deutschen Sprachgebrauch versteht man darunter Einrichtungen zur Reinigung und Reparatur von Schiffen. Der Engländer nennt aber „Docks“ auch die großen Hafenbeden, die zur Ausbildung von Ebbe und Flut einen gleichmäßigen Wasserstand verbürgen. Da der Niveau-Unterschied bei den Gezeiten in England zwischen 10 und 14 Meter liegt, so bedeutet die Vernichtung dieser Hafenbeden, also der „Docks“ im englischen Sinne, eine für den Binnenvälder kaum begreifliche Erhöhung der Umladung vom Schiff aus Land und umgekehrt.

Menschen von den Schlangen drohen, sind nicht so groß, wie man vielleicht annimmt. Nur ein einziges Mal ist auf meinen Expeditionen ein Mensch, und zwar ein Eingeborener, nachts von einer Schlange gebissen worden. Unangenehmer sind schon die Sporpione, die oft bis in die menschlichen Wohnungen vorzudringen versuchen. Am läufigsten aber sind zweifellos die Insekten. Fast noch läufiger als Moskitos sind die fliegenden Ameisen und die Katerlaven. Vor ihnen kann man sich jedoch durch Drabigaze und Moskitoschlagen. Die üppige Flora in Afrika ist für den Europäer gewiss eindrucksvoll, aber ich habe immer die Beobachtung gemacht, daß auch der großartigste Urwald einem Deutschen niemals die Stimmung und Naturverbundenheit erzeugen kann, die er beim Anblick eines deutschen Wäldchens empfindet. Ebenso ist es mit den Pflanzen und Blumen. Dennoch hat der Blumen- und Pflanzenfreund in Afrika genug Gelegenheit, seiner Freudebereit nachzugehen, wobei ihn das geradezu erstaunlich fruchtbare Wachstum immer wieder überraschen wird.

Würde — nicht Überheblichkeit!

Die wichtigste Frage für den Europäer in Afrika ist sein Verhältnis zu der eingeborenen Bevölkerung. Es hängt außerordentlich viel davon ab, ob die ersten Europäer, die an einen Ort kommen, ihrer Verpflichtung wirklich gewachsen sind, und zwar nicht nur hinsichtlich der Wahl und der Anlegung des Siedlungsortes, sondern auch bezüglich ihres Verhaltens gegenüber den Eingeborenen. Niemals soll vergessen werden, daß Herrenrechte auch herrenpflichtig auferlegen und daß leichter den ersten vorgehen. Nur wer sich dessen bewußt ist, wird vor den Eingeborenen bestehen können, die schärfe beobachtende Kritik sind. Würde ist nicht gleichbedeutend mit Überheblichkeit, und der Weg vom Erfahren zum Lächerlichen ist auch in den Augen der Schwarzen sehr kurz. Sehr viel kommt darauf an, das richtige Verhältnis zu den Eingeborenen zu finden. Der Europäer muß dem Schwarzen ein Vorbild sein und sich davon hüten, dessen Selbstgefühl zu verleihen. Eines darf man nicht übersehen, daß nämlich das Verhältnis des Schwarzen zum Europäer seit dem Weltkrieg ganz anders geworden ist. Früher ist die Autorität des Weißen so groß gewesen, daß der Eingeborene die Möglichkeit eines Angriffs auf einen Europäer überhaupt nicht in Erwägung gezogen hat. Die Bewaffnung der Negro und ihre Heranziehung in den Weltkrieg durch die Engländer und Franzosen hat in dieser Beziehung vieles verdorben.

Eine der ersten Erfordernisse nach dem Kriege ist daher die Wiederherstellung einer gemeinsamen Front der weißen Völker gegenüber den Eingeborenen in Afrika, und es ist selbstverständlich, daß dabei die deutschen Grundsätze bestimmt sein müssen. Auch in Afrika wird Deutschland die Führung übernehmen müssen, die ihm nach dem Siege in Europa zukommt. Afrika ist ein Land, das alle Menschen, die es einmal betreten haben, immer in seinem Bann hält. Alle alten „Afrikaner“ sind Afrika mit Abhängigkeit und Schamhaft verbunden, was jetzt in ihren zahlreichen Meldungen für zulässige Verwendung im Kolonialdienst so recht zum Ausdruck kommt. Diese Gefühle reflektieren aus der Erinnerung daran, an der Erforschung und Entwicklung eines neuen Landes produktiv mitgearbeitet zu haben und dafür mit dem ganzen persönlichen Einsatz tätig gewesen zu sein.

Dänemark protestiert in Chile

Kopenhagen, 20. Februar

Wie das dänische Außenministerium mitteilt, hat es bei der chilenischen Regierung gegen die Beschlagnahme von drei dänischen Schiffen durch Chile protestiert. Die dänischen Blätter bezeichnen übereinstimmend die Maßnahme der chilenischen Regierung gegen dänische Handelschiffe als klaren Rechtsbruch.

Schwere Zivilkatastrophe über Portugal Die Hauptstadt besonders betroffen / 102 Tote und Tausende von Verwundeten

Lissabon, 20. Februar

Ganz Portugal, besonders aber die Hauptstadt, wurde am letzten Wochenende von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, wie sie bisher noch nicht zuverzeichnet waren. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden eingehend übersehen. 102 Menschen fanden bei dem Unwetter den Tod. Tausende von Personen wurden verletzt, viele tausend Stück Vieh wurde erschlagen oder ertrunken. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen eine Milliarde Escudos. Die portugiesische Regierung hat zunächst einen vorläufigen Kredit von 20 Millionen zur Behebung der dringendsten Schäden zur Verfügung gestellt.

Soon in den Morgenländen des Sonnenlandes durchsetzte orkanartiger Sturm die Hauptstadt und ihre Umgebung. In den Nachmittagsstunden erreichte der Zyklon eine Geschwindigkeit von 127 Stundenkilometer, im Cintra-Gebirge

Ein bedeutender diplomatischer Sieg der Achsenmächte

Der Freundschaftspakt in der Türkei mit überraschlicher Freude aufgenommen / England hat auf dem Balkan ausgespielt

Sofia, 20. Februar

Zur bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung erklärt das Regierungsschiff „Tres“ mit offensichtlicher Freude und Genugtuung, daß die bulgarisch-türkischen Feststellungen, die ohne Beinträchtigung der vertraglichen Verpflichtungen beider Länder gegenüber dritten Staaten erfolgt seien, zweifellos eine außerordentlich große Bedeutung für die weitere Entwicklung der staatlichen Beziehungen haben würden.

Istanbul, 20. Februar

Die Nachricht über die Unterzeichnung der Declaration zwischen Bulgarien und der Türkei über vertrauliche Freundschaft und Nichtangriff wurde im Laufe des Abends durch Extraplattformen in Istanbul bekanntgegeben. Sie rief größte Zustimmung aller Volkskreise hervor. Politisch interessierte Kreise stellen dieses Abkommen den hölzernen und dummen Erklärungen des ehemaligen englischen Balkanstaates gegenüber, wobei sie den Balkanstaaten Reginald Hoare gegenüber, der sowohl ging, zu erklären, daß das rumänische Volk mit freudigen Gefühlen die Angriffe englischer Bomber auf rumänisches Erdgebiet erwartete. Die hilflosen und ratsuchenden Erklärungen englischer Diplomaten aus Rumänien erwiesen den schlechten Eindruck, weil sie das Bestreben Englands zur Ausdehnung des Balkans vertraten, während die Declaration das Gegenteil ausdrücke.

Der Abgeordnete Nadi schreibt in der Zeitung „Cumhuriyet“, die Declaration sei ein glückliches Ereignis für die beiderseitigen Beziehungen. Sie sei eine Bestätigung, daß Bulgarien keine feindlichen Absichten gegen seinen Nachbarn habe. Die Gemeinschaft der Interessen finde neue Bestätigung. Die Declaration werde eine günstige Aufnahme bei allen Friedliebenden finden. Die Zeitung „Tasvirist“ begrüßt die Declaration im Interesse des Friedens auf dem Balkan und aller anderen Friedensfreunde. Die Zeitung „Batan“

schreibt die überraschende Freude verdeckt in öffentlicher Offenheit über den erreichten Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Rom, 20. Februar

In den letzten Monaten seien die Beziehungen zwischen Sofia und Ankara ziemlich gespannt gewesen, vor allem wegen der Einmischung der englischen Agenten in die Politik der beiden Staaten, erklärt die „Stampa“. Ihren ränkewollen Treiben war es gelungen, Rivallität und Misstrauen besonders in den türkischen Kreisen aufzustacheln. Aber nach und nach hätte sich die Bevölkerung gezeigt und es sei zu Befreiungen über eine endgültige Klärung der gegenseitigen Positionen gekommen. Die Entspannung werde von den Achsenmächten mit Befriedigung aufgenommen. In London degen sei man der entgegengesetzten Meinung. Da man die Tatsache nicht leugnen könne, suchte man ihre Bedeutung herabzuwerten. Churchill und seine Anhänger könnten offenbar noch nicht verstehen, daß sich viele Dinge unter der Sonne verändert hätten und daß der vielbefürchtete britische Ruf auf dem Balkan im Untergang begriffen sei.

Bern, 20. Februar

Zur türkisch-bulgarischen Declaration schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“, die türkische und die bulgarische Erklärung zeigten, daß man vor allem in Ankara, selbst auf die Gefahr hin, in London zu verstehen, recht nüchtern diente. Die türkische Erklärung könne darüber als Erfolg der Diplomatie der Achsenmächte gewertet werden. Der indirekte Einfluß Großbritanniens hätte auf dem Balkan vollkommen ausgespielt. Der „Bund“ erklärt, im Lichte der jetzigen Nichtangriffserklärung erhalte die Rundfunkansprache Churhills vom 10. Februar eine neue interessante Bedeutung. Dies habe mit ihren Drohungen und Warnungen wohl die bevorstehende Entwicklung zu beeinflussen, vielleicht auch zu vernebeln versucht. Dass die türkische

Tiefangriffe in Süd- und Südostengland

Größeres Tanker im Atlantik schwer getroffen / Deutscher Luftangriff auf Bengasi

Berlin, 19. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Tieffangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Bahnanlagen und Kraftwaggonkolonnen in Süd- und Südostengland. Viele zerstörten Hallen und abgeteilte Flugzeuge. Auf mehreren Bahnhöfen, auf Gleisanlagen und zwei fahrenden Eisenbahnzügen konnten Tresser erzielt werden. Nördlich Portsmouth wurde ein Truppenlager mit besonderem Erfolg angegriffen.

Ein Fernkampfflugzeug im Atlantik bombardierte westlich Irlands ein größeres Tanker im schwer getroffen. Die Bewaffnung der Negro und ihre Heranziehung in den Weltkrieg durch die Engländer und Franzosen hat in dieser Beziehung vieles verdorben.

Verluste gerechnet werden kann. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsboot ostwärts Havanna.

In der Cyrenaika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 18. Februar den Hafen Bengasi mit großer Wirkung an und zerstörten südwestlich Agedabia Truppenansammlungen und Kraftwaggonkolonnen.

Der Feind slog auch in der letzten Nacht wieder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Ein einzelnes feindliches Kampfflugzeug wurde in den gestrigen Morgenstunden beim Einfüllung in das belegte Gebiet zur Landung gezwungen; die Besatzung gefangen genommen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Neuer Angriff gegen Giarabub abgewiesen

Der italienische Wehrmachtbericht /

Ägypten widerstand im Keren-Abschnitt

Rom, 19. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front dauerte im Abschnitt der 11. Armee der feindliche Angriff an, ohne daß der Gegner Erfolge erzielen konnte. In wiederholten Gegenangriffen brachten unsere Truppen dem Gegner beträchtliche Verluste bei.

In Nordafrika wurde ein neuer heftiger Angriff des Feindes gegen Giarabub zurückgewiesen.

In Ägypten wurden feindliche Kraftfahrzeuge, die sich unserer Stellungen zu nähern versuchten, mit Splitterbomben belegt.

Verbände des deutschen Flieger-

Versuchten für den Feind glatt abgewiesen. Im Gebiet des unteren Nuba hat unsere Luftwaffe Kraftfahrzeuge und feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt. In Keren hat der zähne Widerstand unserer tapferen Truppen den feindlichen Angriff für einige Zeit aufgehalten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders die nachstehenden Truppenteile aus:

4. Kolonialbataillon „Toselli“, 41. Kolonialbataillon, 11. Grenadier-Regiment „Savoia“, Alpin-Bataillon „Vor-Ambo“.

Der Feind unternahm einige Einfälle auf Ortschaften in Eritrea und im Zuba-Abschnitt.

Abschied von Oberst Hermann Kriebel

Im „WB“ widmet Wilhelm Weiß dem plötzlich verstorbenen Mitkämpfer des Führers Hermann Kriebel die folgenden Worte des Gedächtnisses:

Für die alten Kämpfer der Bewegung ist der Name Kriebel zu einem unvergesslichen Begriff geworden. Denn in den politischen Sturmjahren nach dem Weltkrieg war der damalige Oberstleutnant Kriebel stets und überall in der vordersten Reihe der Männer zu finden, die für die Wiedergeburt der deutschen Nation einen Namen einzuweisen und im Kampf gegen den Novemberstaat eine Existenz zu verlieren hatten. Mit Stolz und Genugtuung konnte Hermann Kriebel stets an jene ereignisreichen Münchener Jahre zurückdenken, mit denen sein Name vom Kapp-Putsch und dem gleichzeitigen Sturm der marxistischen Regierung in Bayern bis zur nationalen Erhebung am 8. und 9. November 1923 auf engste verbunden ist. Alle, die damals schon zusammen mit ihm oder in seiner Umgebung die Rebellion vorbereitet, erinnern sich an einen deutschen Soldaten, dessen Mut stets ebenso groß war wie die Klugheit seiner Entschlüsse und seines Handelns. Als die bayerische Einwohnerwehr, deren Stabschef und stärkste Energie Kriebel zugleich war, von der bayerischen Regierung preisgegeben wurde, war Kriebel der Mann, um den sich die aktiftesten Kräfte der nationalen Opposition von neuem scharten. Indem er sie entschlossen und in frühzeitiger Erkenntnis der gescheiterten Mission der nationalsozialistischen Bewegung zu Adolf Hitler führte und sich selbst dem Führer vorbehaltlos zur Verfügung stellte, leistete er einen entscheidenden Beitrag für den

Aufbau der Partei und vor allem ihrer Kampforganisationen.

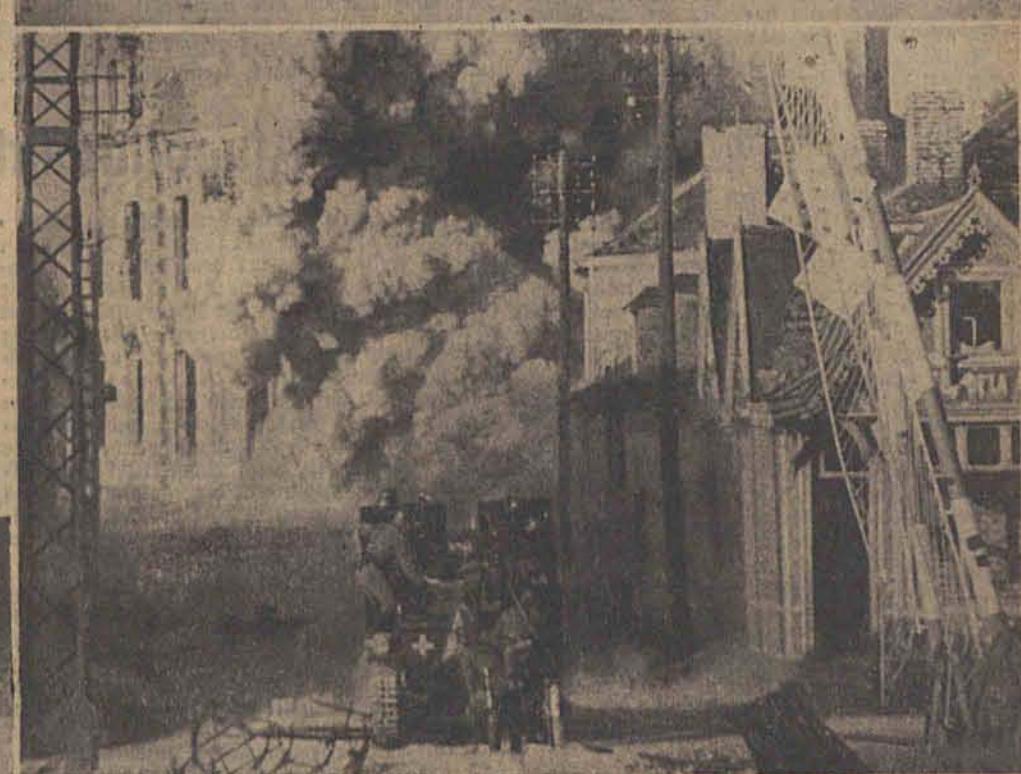
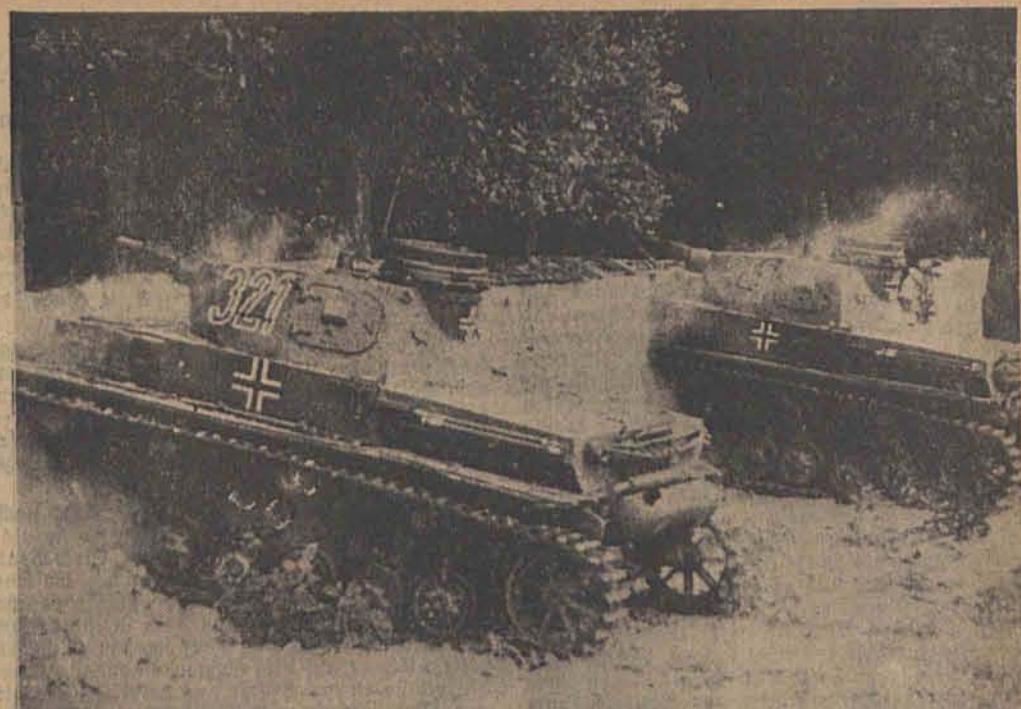
Viele Nationalsozialisten, die die Kampfjahre der Bewegung miterlebt haben, verlieren mit Hermann Kriebel einen ihrer besten Kameraden. Es war eine Kampfbruderlichkeit auf Gedächtnis und Verberber.

In dem Augenblick, in dem der Mann, der so oft im Mittelpunkt unseres Rings gestanden ist, von uns geht, merken wir erst, wie uns gerade die Jahre des Kampfes zum Schicksal geworden sind. Weiß als bisher fühlen wir jetzt, daß der Geschichtsangehörige, was der neuen Zeit den Weg bereitet hat. In diesem Bewußtsein nehmen wir das Andenken an Hermann Kriebel mit hinüber in jenes größere Reich, für das auch er gelebt und sich aufgeopfert hat.

Verlag und Druck: Lippmannstädter Zeitung
Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

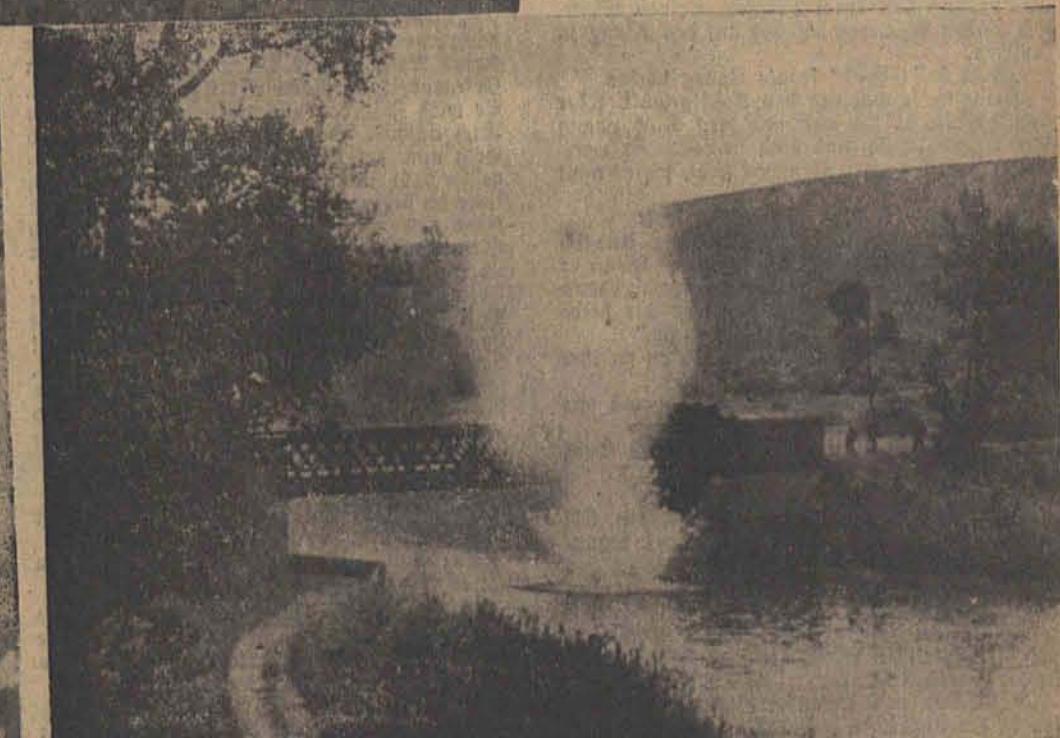
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Weißler.
Stellvertretender Geschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preußhoff; für Volks- und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel: i. V. Werner E. Hecht; für Reichsgau-Wahlkampf: i. V. Werner Füllmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Muß, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Füllmann; für Sport: i. V. Dr. Hans Preußhoff; für Diskrete und Generalgouvernement: i. V. Hans Mitterer. Sammlung in Lippmannstadt, Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Nahrle, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Lippmannstadt. Für Anzeigen gilt z. 3. Anzeigenpreise 2.

Das Heldenlied des unbekannten Soldaten



Im Rahmen einer durch den Standortkommandanten von Lichtenstadt veranstalteten festlichen Aufführung läuft am morgigen Freitag im „Casino“ das gewaltige Filmwerk „Der Sieg im Westen“ an.

Die Bilder zeigen: Angreifende deutsche Panzerwagen; deutsches Geschütz schießt feindliche Stellungen sturmreis; brennender feindlicher Tank; Straßenkampf; schwieriger Übergang über eine Brücke. (Sämtliche Fotos: Ufa, Berlin)



Der Weg zu Elske / Eine Geschichte von Hans Joachim Heithaus

Alle Soldaten hatten ein Mädchen daheim. Alle Soldaten hatten eine Frau, die ihnen schrieb. Alle Soldaten hatten ein Kind. War einer unter ihnen, der keins hatte, dann stand er immer ein wenig abseits, wenn die anderen ihre Briefe lasen und stolz die Bilder ihrer kleinen umherreichten: „Dat is min lüttchen Prummel, jau!“ Dann hingen sie alle über dem Tisch, die glückseligen Landser, lachten und lobten und strahlten bis über die Ohren und konnten zwei kleine nasse Füßchen in eine einzige Faust kriegen.

Nur der eine konnte das nicht. Er hatte nie geputzt, wie es war, auf ein Kind zu warten oder zu wissen, daß es da war. Und er konnte auch nicht mitmachen, wenn die anderen von Stoffen redeten und von Kartoffeln und Kohlen und wovon sie schrieben: „Ihr müßt daran glauben, daß alles gut ist.“

Dieser eine hieß Toni Berger. Er hatte zwar einmal ein Mädchen gehabt, aber das war schon lange her, und er wußte eigentlich kaum noch, wie sie gewesen war. Jung, brav, ein hübsches gefundenes Dorfkind, mit blauen Augen. Ihr Vater wollte erst nicht dulden, daß sie schon einen Liebhaber hatte und mitgenommen werden sollte zum Schülertag, zur Maifeier, zum Erntedank. Aber dann hatte sie doch ihr bestes Kleid angezogen und war mitgegangen. Sie hatten tüchtig getanzt, und in der Nacht brachte er sie nach Hause. Vor der Tür standen sie dann noch eine Weile zusammen, küßten sich, als stürzten sie sich vor dem, was sein würde, wenn sie miteinander sprächen. Sie war jung, kaum siebzehn Jahre, und er befahl zum Heiraten nichts als einen zweiten Anzug am Nagel und eine Mundharmonika in der Tasche. So war es denn nicht zu einem Ver Spruch gekommen, und da das Schicksal den Toni Berger mit einem Male beim Kragen packte und weit wegtrug in eine neue Heimat, trostete auch die Tinte ein, und die Liebe vertröstete sich hinter die großen Dinge der Arbeit.

Seitdem war nie wieder sein Herz so von einem hellen, wehmütigen Wind besessen worden. Und je mehr der Jahre wurden, die sich zwischen damals und heute schoben, desto lebensfüchtiger gedachte er seiner Liebe, und er bereute es immer aufrichtiger, daß er den Hunden hatte abreißen lassen. Er liebte dieses Mädchen mit den blauen, guten Augen. Ja, die Augen waren es recht eigenlich, an die er sich erinnerte. Ihm fiel ein, wie er damals mit Elsie durch den Wald gegangen war, im Herbst, als die Blätter fielen, und im Winter, wenn Schneelag und die Türen zu glühen anfingen. Es war um Weihnachten herum gewesen, als er sich von ihr verabschiedete und diese Augen ihn ein letztes Mal anblickten, stolz, fast ein wenig spöttisch, daß er so einfach weggehen und sich davonmachen wollte, ohne Verabreden, ohne ein Wort der Liebe... „Auf Wiedersehen!“ Weiter nichts.

Das also hatte es ihm eingebracht: Einsamkeit, ein Leben ohne Glück und Ziel und ohne Briefe, darin über Wäsche und Kartoffeln und Winterösen berichtet wurde und denen Fotos von Kindern beigegeben waren. Toni Berger beschloß, einen Brief zu schreiben: Er wollte sich hiermit erkundigen, ob sie noch am Leben sei und wie es ihr ginge. Sicher erinnerte sie sich noch an ihn, der damals so treulos davongegangen sei. Inzwischen habe er mancherlei erlebt, auch den Krieg, und er stehe jetzt am Meer, den Engländern gegenüber. Er wünsche sehr, daß er Elsie einmal wiedersehen könnte, im Urlaub, und wenn es möglich sei, dann möge sie ihm Bescheid tun.

Er schrieb auch diesmal nichts von Liebe und von den blauen Augen, die er jetzt immer zu leuchten sah, so oft er an jene Tage dachte. Wer wußte, ob sie nicht längst verheiratet war und ihren Mann im Felde hatte? „Sehr geehrtes Fräulein!“ schrieb er vorsichtig genug über den Brief. Er wartete voller Herzklöppen. Er rechnete genau aus, wann der Brief sie erreichen würde und wann Antwort kommen

müsste, wenn ihr auch nur das geringste daran gelegen war, ihn wiederzusehen.

Die Tage gingen mühsam dahin, sie brachten ihm nicht den ersehnten Brief, aber in Gedanken hatte er schon tausendmal seine Zeilen gelesen. Sie sei verheiratet, hieß es darin. Im übrigen wunderte sie sich, daß einer, der so wenig Treue habe, sich an solche Tänze zu erinnern gerufe. Ob ihr Langeweile plage, da am Meer, den Engländern gegenüber?

Oh, er möchte nicht weiterlesen, ein paar Sätze nur, aber sie rissen nieder, was er in seinem Herzen aufgebaut hatte. Er redete sich ein, daß seine Liebe nicht aufrichtig sei und daß es auf die Dauer doch nicht genügen würde, verheiratet zu sein, bloß um der Einsamkeit zu entfliehen...

Endlich kam der Brief. Ja, sie lebe noch, und sie habe nichts dagegen, wenn er sie einmal besuchen molle. Herzlichen Gruß. Elsle Beut. Ein paar Wochen später fuhr er hin. Es war eine lange Reise. Unterwegs glühte es ihn durch und durch, daß er nun bald in ihrer Nähe sein würde und für sein Herz stramm zu stehen hätte. Als er auf dem kleinen Bahnhof ankam, wartete sie an der Sperre und holte ihn ab. Sie war ganz Lächeln und Sicherheit, als sie den errötenen Soldaten begrüßte. „Ich freue mich sehr, daß du gekommen bist“, sagte sie, „du kannst bei uns wohnen, wenn du willst. Wir sind alte Freunde, ja? Die Leute gehen uns nichts an.“

Sie hatten noch eine Weile zu gehen, ehe sie daheim waren. Elsle führte ihn den alten Weg über den Fluss und durch den regentropfenden Wald. Es war alles beim alten. Der Fluss rauschte, der Wald knarrte mit seinen Ästen, und der Regen trieb schwärz dahin. Der Soldat sah, daß Elsle erwachsen war, ein großes, gescheites Mädchen, wie er sie sich vorgestellt hatte. Er fürchtete sie plötzlich fast. Seine Liebe machte ihn klein, ganz demütig. Er wußte nicht, wie er es anfangen sollte, aber er wollte auch nicht länger in Ungewissheit leben und so tun wie alle, die ein Mädchen gewinnen wollen: Sich groß machen und prahlen... Er sagte einfach: „Ich habe oft an dich gedacht, Elsle. Damals waren wir beide jung, und es hatte wohl noch keinen Sinn, zu fragen. Heute sind wir sowieso. Wenn erst der Krieg vorbei ist...“

Er hielt inne und sah sie an. Sie hatte ganz dasselbe Lächeln wie früher, als er von ihr gegangen war, stolz, fast ein wenig spöttisch. Aber sie war größer jetzt, entschlossener, selbstbewusster. Sie blieb nicht stehen, sie schritt durch den Wald weiter, als sei nichts geschehen. Als der Feldgrau sie um diese paar Schritte eingeholt hatte und seine Hand auf ihre Schulter legte, wandte sie sich ihm halb zu und sagte: „Ja.“

Deutsch-jugoslawische Kulturbeziehungen

In Belgrad wird demnächst ein deutsches wissenschaftliches Institut feierlich eröffnet, das von dem bekannten Jugoslavienforscher, Dr. Gerhard Gesemann, mit einem Stab hervorragender Mitarbeiter geleitet wird und bereits jetzt wertvolle Dienste beim Aufbau und der Vertiefung der jugoslawisch-deutschen Freundschaft auf kultureller Ebene geleistet hat. Das auch auf serbischer Seite das Wissen von der fruchtbaren und Jahrhundertealte kulturellen Zusammenarbeit beider Völker lebendig ist, zeigt ein Artikel der Belgrader „Samouparava“, die bekanntlich das Zentralorgan der vom Ministerpräsidenten Jevetovic geführten jugoslawisch-radikalen Gemeinschaft ist.

Das Blatt erinnert zunächst daran, daß einer der Grünen des mittelalterlichen serbischen Königtums, Stephan Nemanja, mit dem Hohenstaufenkaiser Friedrich Barbarossa auf dessen Kreuzzug in Niš (1190) zusammentraf, wobei nicht nur eine persönliche Freundschaft zwischen beiden entstand, sondern auch ihre Staaten einen, modernen, Freundschafts- und Bündnisvertrag schlossen. „Samouparava“ erinnert weiter daran, daß die Leibgarde des größten serbischen mittelalterlichen Herrschers Čar Dušan (1381 bis 1389) aus Deutschen gebildet war und an ihrer Spitze ein gewisser Palme stand. Schon vorher hatte König Uroš (1242–76) deutsche Bergleute, die Sachsen genannt wurden, nach Serbien gerufen. Noch heute sind ihre damals getriebenen Stollen aufzufinden, teilweise liegen sie auf dem Gebiet der bekannten, von englischem Kapital ausgebaute reichen Blei- und Zinkgruben der Trepischa-Mine im Umfeld und Ibarthal.

Der Artikelschreiber der „Samouparava“ irr sich allerdings, wenn er meint, daß während der 500jährigen türkischen Fremdherrschaft über das serbische Volk die Beziehungen mit Deutschland völlig abgebrochen gewesen seien. Vielmehr war es gerade die nach der Besetzung Wiens (1683) durchgeföhrte Gegenoffensive, die die Serben mit großen Hoffnungen erfüllte und nach der durch die Franzosen eingeführte im Westen erzeugten Rückkehr des deutschen Heeres einen großen Teil des serbischen Volkes (1890) zur Auswanderung in die nördlich von Donau und Sans Liegenden breiteten Gebiete veranlaßte, wo sie auf Grund der ihnen großzügig vom deut-

schen Kaiser gewährten Privilegien ihr eigenes Volkstum weiterpflegten und auch das Patriarchat ihrer Nationalkirche in Šumadija-Karlsstadt (Sremski Karlovci) neu errichten konnten. In dem benachbarten Neusatz entstand ein „serbisches Athen“, das über Wien und andere deutsche Städte Anschluß an die kulturelle Entwicklung Mitteleuropas fand.

Die nachfolgende Epoche wird von „Samouparava“ wieder ausführlicher dargestellt. Sie steht im Zeichen von Bulgaraditisch und Bosniak Obradowitsch. Diese beiden Erneuerer des serbischen Kulturlebens des im Jahre 1804 geschaffenen, noch halbtreuen Fürstentums Serbien waren durch persönliche Freundschaftsbeziehungen mit Goethe, Herder, Banté und anderen deutschen Geistesgrößen verknüpft. In den folgenden Jahren dienten sie die Blüte der serbischen Jugend auf den deutschen Hochschulen nicht nur ihre Bildung, sondern auch die Kraft zur Fortsetzung des nationalen Befreiungskampfes geholt.

Durch den Weltkrieg und die darauffolgenden zwei Jahrzehnte wurde diese glückliche Entwicklung vorübergehend eingeschränkt, jedoch nie ganz unterbrochen. Mit dem Wiedererstarken des Deutschen Reiches und der auch räumlichen Annäherung Jugoslawiens durch den Anschluß der Österreicher wurden jedoch die alten Beziehungen wieder aufgenommen. „Samouparava“ bemerkt dazu: „Die heutige Lage zeigt, daß die deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit auf einer beiderseitigen aufrichtigen Freundschaft begründet ist. Die kulturelle Zusammenarbeit ist im allgemeinen mit politischen und wirtschaftlichen Fragen verknüpft. Sie kann sie ergänzen oder ihnen vorangehen. Das schönste Beispiel dafür gibt uns die Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen in der Vergangenheit und Gegenwart. Wir können feststellen, daß diese schon so frühzeitig gefüllten Bände heute immer tiefer werden, so daß sie in der Zukunft immer größere und nützlichere Ergebnisse für beide Seiten zeitigen werden.“

Goethe-Medaille für Prof. Günther. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. phil. Hans Günther in Berlin-Darleben aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Nassensforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Gruppe von Menschen vor dem Tore stehen, die plötzlich bis auf einen verschwanden.

„Dieser eine war Holger.“

„Warte, Heinz! Du kommst nächst dran.“

Er half Agnes aus dem Wagen und hielt ihre Hand fest. Nur trat Heinz dazu.

„Warte, Heinz! Du kommst nächst dran.“

Erst ein Wort zu Agnes: „Du bist mir nicht böse, nicht wahr, daß ich so lange der Stein des Anstoßes war, über den ihr nicht hinwegkönnet. Es hat wohl alles seinen Weg gehen müssen. Wir bleiben gute Freunde, ja?“

Agnes sah ihn mit feuchten Augen an und nickte nur. Und Heinz reichte ihm stumm die Hand.

Holger ließ keine Weichheit aufkommen. „Seht dort! Die festliche Beleuchtung gilt euch. Laßt jetzt die andern nicht länger warten!“

Nun deckte das Dunkel des Abends die Erde zu. Über die bunten Lämpchen tanzten im leisen, warmen Wind und hüllten die feiernden Menschen in ihr spiendes Licht.

Frank hatte auf seine Weise eine festliche Rede gehalten, in der er gestand, daß die Bezeichnung „Italienische Nacht“ doch von vornherein nichts als ein Deckname gewesen sei. Aber man habe doch heute mittag nicht Heinz mitteilen können, daß man zu seiner Verlobungsfeier rüste.

Dann kam noch einmal plötzlich die Erinnerung an das vergangene Jahr mit seinen Kämpfen und seinen Sorgen, aber als die Gläser aneinanderklangen, galt der helle Gruß dem Tale und allen, die da wohnten.

Und nun sprach Frank von seinen Plänen. Ein großes Kurhaus muhte im nächsten Jahre im Südtirolerwald erstehen. Und rings um den Busch kleine Häuschen, in denen Zimmer für die Kurgäste bereitstanden. Auch an der neuen Straße zur Stadt muhten solche Häuser gebaut werden. Leute, die bereit waren, aus der Stadt

Altes Reichsland

Ein im Zentralverlag der NSDAP, Franz von Dr. Friedrich Lange, erschienenes Buch „Unser Lothringen“ ist ein wertvoller Beitrag zu dem Thema, daß das Land beiderseits des Rheins eine organische Einheit bildet und daß seine Wiedervereinigung mit dem Reich weiter nichts ist, als der Völkzug der geschichtlichen Logik. Elsle und Lothringen waren vom 3. September 1939 bis zum Beginn der Kriegshandlungen in Norwegen am 8. und 9. April 1940 die einzige Landfront, auf der die weckende Gelbmähne gegen unser sozialistisches Reich der Ordnung militärisch kämpften. Dieses Land, durch Frankreichs neuen Friedensbruch wieder in den Ring des Großdeutschen Reiches eingeschmiert, hat ein Doppelgesicht: Elsle ist die sonnige, überschäumende, behagliche und doch so lebendige Mark zwischen Rhein und Mosel, Lothringen, der still, in sich verwundete Träumer und Arbeiter an der Mozel, ein bevorzugter Garten der Natur, altes Kulturland des Reiches und fruchtbare Scholle für den deutschen Bauern. Das Buch Langes ist ein Gang durch die Geschichte dieses alten Reichslandes. Es ist aus der Liebe zu diesem Land geschrieben und weist auf Grund sorgfältiger geschichtlicher Forschung nach, daß von rund 50 000 Jahren menschlicher Besiedlung in Elsle und Lothringen höchstens 500 Jahre auf keltische Herrschaft fallen, und daß schon um 70 vor der Zeitwende Germanen in das Land rückten. Diese mit vielen schönen Aufnahmen ausgestattete Monographie von Elsle und Lothringen hat auch uns im Osten etwas zu geben. Wer hier in des Reiches östlichster Mark Arbeit leistet für Großdeutschland, der muß wissen, daß auch drüber überm Rhein Deutsche wohnen, die den ehrlichen Willen haben, das Unrecht einer bewegten Geschichte für alle Zeiten auszulöschen.

Als Repräsentant deutscher Kulturschaffens im Elsle tritt uns in einem in der A. Laumann'schen Verlagsbuchhandlung, Düsseldorf, Westfalen, erschienenen Buch der Maler und Kupferstecher Martin Schongauer entgegen. „In a Ritter, Elsle, 1883“ in Neudorf im Oberelsle geboren schildert in ihrem Roman „Martin Schongauer“ mit seinem Einfühlungsvermögen in die einmalige Künstlerpersönlichkeit und mit echtem Verständnis für die seelische Grundhaltung des Werkes Schongauers den Lebensweg eines deutschen Mannes, der sich als Meister der Oberhessischen Malsschule einen dauernden Ehrenplatz in der deutschen Kulturgeschichte gesichert hat, wie seine Zeitgenossen Dürer, Holbein, Matthias Grünewald, der Bildhauer Veit Stoß und viele andere, die sich in diesem phantastischen und bildreichen Roman ein Stelldeichlein geben. Es ist ein schönes Denkmal für das deutsche Kulturerbe des Elsle, zu wissen, daß Martin Schongauer, der Kupferstecher, der unmittelbare Anreger für Albrecht Dürers geniale Kunst gewesen ist. Zum 450. Todestag Martin Schongauers kommt dieses Kulturgeschichtlich wie dichterisch gleich wertvolle Werk gerade zur rechten Zeit.

Neue technische Lehranstalten. In einer Ortsgruppenversammlung verbliebene Regierungspräsident Huth, daß die Errichtung einer technischen Lehranstalt in Elbing soweit geplant worden sei, daß bereits in diesem Frühjahr mit dem ersten Semester begonnen werden können. Ferner wird in Graudenz eine Baugewerkschule eröffnet. Eine solche Schule besteht im bestreiten Gebiet bereits in Thorn.

Wo Heiserkeit die Stimme lähmt, nützen schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken und Drogerien 0,50 u. 1-

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

51. Fortsetzung

Die Worte hingen in der Luft wie der schwiegende Ton einer dunklen, kleinen Glocke. Die beiden Menschen schaute auf den Klang zu lauschen.

„Was heißt das?“ fragte Agnes tonlos.

Heinz hattewartend den Kopf gesenkt. Aber nun richtete er sich auf, und sein Blick zwang ihre Augen zu sich und hielt sie fest: „Er weiß, daß er zwischen zwei Menschen steht, die er nicht trennen darf.“

Agnes zitterte. Und Heinz fuhr fort:

„Ich lenne Holger wie kein anderer. Und ich glaube nicht, daß er ein Opfer bringt. Wenn er erkannt hat, welcher Weg der richtige ist, dann handelt er. Es ist wohl so, daß jetzt wir beide zu sprechen haben, Agnes – du und ich.“

Agnes sah mit schimmernden Augen zu ihm auf. Ihre Hände flögeln.

„Ich wage nicht mehr zu glauben – an das Glück.“

Da hoben seine Arme sie zu sich empor. Ganz fest hielt er sie.

„Wäre es denn das Glück, Agnes?“

Das Gesicht stand direkt vor seinen Augen. Sie sprach nicht, aber ihre zitternden Lippen begannen plötzlich zu lächeln.

Da küßte er sie, und ihre Arme umschlangen ihn fest und fest.

So standen sie in schwiegendem Vergessen, und die Dämlichkeit der Qualen, die sie lange und stumm getragen hatten, fiel von ihnen.

Nun schauten sie einander glücklich und wortlos in die Augen.

hier hinauszuziehen und solche Neubauten zu errichten, würden sich finden lassen. Weiter sollte zu den Bahnhöfen eine regelmäßige Autobusverbindung vom Fürkbabach zum Stadtinneren eingerichtet werden.

„Und das Geld?“ fragte Helga wieder.

„Das kommt!“ beruhigte Frank. „Ich habe vorgebaut. Du mußt morgen mit mir kommen, Heinz! In Bitterbrunn tut sich was! Die Leuten werden süßsam. Aber man braucht dich und mich.“

Heinz schüttelte den Kopf. „Was wird das nun wieder?“

„Eine Revolution, ein Umsturz“, erwiderte Frank mit unerschütterlicher Ruhe...

Holger hatte die Gesellschaft allein gelassen. Er stand am Zaun des Gartens und schaute über das im Mondlicht glitzernde Wasser der Talsperre hinweg zu den stillen Bäckern der Siedlung. Da trat lautlos Lucie an seine Seite.

„War es schwer, Herr Berndt?“ fragte sie ihm mit stillen Augen.

Er sah ihr lange ins Gesicht. „Nein, Gräulein Lucie, es war nicht schwer. Ich glaube sogar, es war die erste wirklich gute Tat in meinem Leben.“

„Sie müssen sich nicht so gering machen“, bat Lucie.

Er wandte sich ihr nun ganz zu. „Manchmal ist mir, Lucie, als könnte ich mein Herz nicht finden. Es ist soviel vom Alltag davor.“

Lucie lächelte. „Ich lenne es, Ihr Herz!“

„Da wünschte ich, Sie zeigten es mir und hielten es.“

Lucie senkte hastig den Kopf. Holger vollendete:

„Es ist nur ein Wunsch, fast noch ein Gedanke. Er kann Wurzeln treiben, wenn man Vertrauen hat.“ Da nickte Lucie leise und ging.

(Fortsetzung folgt)

AP. Franz
enes Buch
er Elsaß —
Beitrag zu
des Rhein-
dach seine
reite nichts
chen Logik.
September
lungen in
die einzige
Geldmünze
Ordnung
urch Franz
den Ring
niedert, hat
nige, über-
lebendige
u. Loth
e Träumer
vorzugter
es Reiches
en Bauern.
ch die Ge-
s ist aus
und weist
Fördigung
enstümlicher
höchstens
allen, und
Germanen
schönheit
von
im Osten
deiches öst-
deutschland,
erm Rhein
Büren ha-
chichte für

urschaffens
Leumann-
Westfalen,
spätercher
Ritter,
geboren
Schön-
möggen in
und mit
Grundhal-
Lebensweg
s Meister
dauernden
hische ge-
irer, Hol-
auer Zeit
sem phan-
tastidiein
für das
ßen, daß
der un-
geniale
Martin
schlichlich
gerade zur
Pl.

In einer
Regie-
ung einer
weit ge-
em Früh-
nen werden
eine Bau-
schule be-
horn.

Millimeterpreis 15 Pf. für die 12gelpattene
22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei
Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2.
— Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben
keine Gewähr. — Anzeigenabluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. 3.

Offene Stellen

Hiesige Strumpffabrik sucht zum sofortigen Antritt älteren erfahrenen deutschen

Lohnbuchhalter

der auch Administrationsarbeiten übernehmen kann. Selbstgekrieger Lebenslauf erbeten. Angebote abzugeben unter 60 an die L. Ztg.

Hiesige Strumpffabrik sucht zum sofortigen Antritt eine

Kassiererin (deutsche)

mit Schreibmaschinenkenntnissen, die auch kleinere Korrespondenz selbstständig übernehmen kann. Selbstgekrieger Lebenslauf erbeten.

Angebote abzugeben unter 61 an die L. Ztg.

Fräulein

mit einwandfreiem Deutsch zu zwei Kindern gesucht. Hohensteiner Str. 102 W. 8

1 Büstendame

1 Kellnerin

1 Mädchen für Küche

deutsch sprachend, für Gastwirtschaft gesucht. Meldung v. 14-18 Tauenherrstraße (Lütjenstr.) 12, Wohnung 18.

Gesucht junger, intelligenter Deutscher für Stadtaufträge. Angebote unter 62 an die L. Ztg. erbeten. 19366

Sauberes Haustädchen sofort besucht. Adolf-Hitler-Straße 15, W. 4. 19374

Größeres Tegelwerk in Lümannstadt

sucht

Betriebsingenieur

Angebote unter Nr. 54 an die L. Ztg.

Wir benötigen für unser Büro eine

jüngere weibliche Kraft

vertraut mit jeglichen Büroarbeiten und Schreibmaschine. Offerten unter 58 an die Lümannstädter Zeitung.

Vertreter

Für den Marktbeginn sucht ich einen geeigneten Mitarbeiter, um Besuch von Geschäften, Handel und Industrie, der in der Lage ist, Unternehmer anzulernen. Erhält Vertriebsauftrag mit besten Empf. Vorzustellen Donnerstag von 14 bis 16 Uhr und Freitag von 9 bis 10 Uhr.

Bungardt, Hotel Savoy.

Es wird ab sofort oder später ein älterer

Korrektor

für eine Druckerei in Lümannstadt gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind unter 22 an die L. Ztg. Zeitung zu richten.

für Julianow-Radegast wird zuverlässiger und ehrlicher

Zeitungsträger gesucht.

Meldungen von 10-12 Uhr bei der Berichtsleitung der "Lümannstädter Zeitung". Adolf-Hitler-Straße 88, III. St.

Wer übernimmt Buchführung wöchentlich 2mal ca. 2 Stunden. Angebote unter 65 an die L. Ztg. oder Fernruf 130-33. 19373

Stellengesucht

Junger Bursche sucht Stellung als Sohn der Hausfrau und zu Kindern. Fernsprecher 210-38, 16-17-30. 19312

Intelligente Polin sucht Stellung als Stellvertreterin der Hausfrau und zu Kindern. Fernsprecher 210-38, 16-17-30. 19312

Bürokrat, Polin, 30 Jahre alt, deutsche Sprachkenntnisse, mit langjähriger Praxis als selbstständige Betriebsleiterin, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 66 an die L. Ztg.

Buchhalter (Polin) sucht Stellung. Angebote unter 59 an die L. Ztg.

Mietgesuche

Lagerräume oder kleine Fabrik

mit ca. 1500 qm Nutzfläche und 300-500 qm Büro- u. Verwaltungsräumen zu mieten oder pachten

gesucht.

Eilangebote an Fa. Schmidt, Fuchs & Co.

Litzmannstadt, Buschlinie 45
Fernruf 137-26 und 210-16

Wortangaben, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 seitgedrückte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Verschiedenes

Glaserei, Spiegel, Glasfabrik und Autotheke Repar. Arbeiten erledigt seich O. Feiloch, Zietenstraße 236, Ruf 214-91. Bei Glassarbeiten genaue Adresse und Maß angeben.

Bekleidung zum vollstrassen Hund zum Decken gefügt. Erhard-Bauer-Straße 69, W. 7. 19348

Der Herr (dessen Name ist tens ne), der bei mir am 18. d. M. das Feuerzeug verloren hat, möchte dieses, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, umgehend abgeben. Lauersweiler, Adolf-Hitler-Straße 82.

Beteiligung

Deutsche B. mit Genehmigung zur Eröffnung eines zentralen Betriebes sucht tätigen oder stillen Teilhaber

Zulieferer mit Angabe der verfügbaren Mittel an die L. Ztg. 55



Täglich
bis 18 Uhr

kennen Anzeigen
an unserem
Schalter
Adolf-Hitler
Straße 88
für die nächste
Tagesausgabe
ausgegeben
werden.



Emailleschilder
Gummi-Stempel
gute Textanordnung
moderne Schriften!

Lieferung erfolgt schnellstens
durch unsere Annahmestelle

Adolf-Hitler-Straße 73
(im Hof, linker Seitenflügel)

MITNACHT-WERBUNG

Werbendienst für Industrie und Handel
Ruf 113-00 u. 113-01 / Nachts 186 01



Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt + + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Komm. Verm. Rialto

15.30, 18.00, 20.30	15.15, 18.00, 20.30	16.30, 18.30, 20.30
Heute letzter Tag! Willy Friederich in	2. Woche Bismarck*	Angefüllt soll man nicht schlafen gehn mit Hans Moser und Heinz Rühmann
Die leidende Geliebte In der Hauptrolle Staatschauspieler R. Hartmann		
Deli Büschlinie 128	Europa Schlegelstraße 20	Muse Graeven
15.30, 17.30, 19.30	15.30, 18.00, 20.30	18.00, 20.00
Unser Fräulein Doktor*	Eat ohne Zeugen	Ein ganzer Kerl
Roma Heerstraße 84	Corsa Schlegelstraße 204	Mimosa Büschlinie 178
15.30, 17.30, 19.30	15.30, 18.00, 20.30	15.30, 17.30, 19.30
Die weiße Schwadron*	Das Gewehr über*	Prinzessin Elsin*

Palast

Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmisches Land 16
15.30, 17.30, 19.30	15.30, 17.30, 19.30
Am seidenen Faden**	Ein Leben lang
Mit Beginn der Wochenschau ein Einlaß mehr	Mai König-Heinrichstr. 40
	15.30, 17.30, 19.30
	Es war eine rauschnige Ballnacht

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

heute, Freitag, 21. 2.
A 20.00 — E 22.15
Freier Kartentausch. Wahlfr. Miete
Zwischen Stuttgart
und München
Schwanenkunstspiel von Willy Grüb.
Sonnabend, 22. 2., 20 Uhr:
Erstaufführung!
Prinz Friedrich von Homburg.

Achtung! Achtung!

Kaue

kompl. Schloß- und Spiegelmimmer-
Einrichtung sowie einzelne Möbel-
stücke, Kinderwagen, Fahrräder,
Musikinstrumente, Wäsche, Klei-
der, Teppiche, Porzellan, Kämm-
machinen, Kristall, Küchengeräte u. w.
Büschlinie 127, im Laden



Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung

Der Entscheidung entgegen

Mergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft
Musik von Horst Hanne Sieber

Hauptteil

Der Feldzug

An der Front aufgenommen von den Filmberichtern
der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des
Heeres, der Propaganda-Kompanien und Truppe
der Heeresfilmstelle

Mergestellt von der Nordan-Produktion

Musik von Herbert Windt

Im Verleih der



Künstlerische Gestaltung

Swend Noldan und Frits Brunsch

Dieser einzigartige Dokumentarfilm offenbart die
Unübermeidlichkeit des deutschen Heeres, in dem die
unsterblichen soldatischen Traditionen deutscher Ver-
gangenheit und die ganze geballte Kraft des national-
sozialistischen Volksheeres vereint sind!

Der Film erhält die Prädikate:

Künstlerisch wertvoll — Staatapolitisch wertvoll
Volksbildend — Jugendwert

Morgen feierliche Erstaufführung

17.30 u. 20.30

Karten in beschränkter Anzahl nur für die 17.30-Uhr-Vorstellung
zum Verkauf

Es spielt das Musikkorps eines Inf.-Reg. unter
Leitung von Musikkorpsführer Staub

Jugendliche zugelassen

CASINO



NSG. „Kraft durch Freude“

Volksbildungsstätte
Litzmannstadt

Heute

20 Uhr, in der Volksbildungsstätte
Meisterhausstraße 34.

Vortrag Dr. Paul Danzer

Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes

Die Erhaltung unserer
Volkskraft — eine deutsche
Schicksalsfrage

Karten zu RM. 1,— in der Kreisdiensststelle der
NSG. „Kraft durch Freude“, Hermann-Göring-
Straße 60, Zimmer 2, und an der Abendkasse.

Gaststätte „Schwabenhof“

früher „Manteuffel“ Hermann-Göring-Str. 245

Täglich ab 7 Uhr Konzert mit Kabarett.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag - TANZ

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

KOFFER
MAPPEN
RUCKSÄCKE
LEDERMÄRSEN
MANDASCHEN
BRIEFTASCHEN

ADSCHILLING
ADOLF-HITLER-STR. 28
RUF 160-88



RUF 160-88

Kunst- und Antiquitäten-Handlung A. Mielnikow

Berlause und lause
Teppiche, Gemälde, Porzellan und antike Gegenstände
Litzmannstadt, Schlegelstraße 18 :: Ruf 203-21

Kaufgeschäfte

An- und Verkauf

Johanna Alexandroff

Kaue Altsilber, Gold und Kristall
H. Berg, Goldschmiedemeister
Adolf-Hitler-Str. 102a, Ruf 136-38

Litzmannstädter Altmaterialien-
handlung taufi ständig Alteisen,
Lumpen, Papier.

Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der S. Armee 21.

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen,
Fabrikabfälle, taufi ständig
Otto Manai

Litzmannstadt, Neustadtstraße 38. Ruf 129-87.

Kaue Möbel

Kompl. u. Einzel-
stücke sowie
Teppiche

G. Schubert Dorf-Wesel-Str. 26
Herrnku 277-85.

Teppich, gut erhalten, 4x5, zu
kaufen gesucht. Angebote unter
50 an die L. Ztg. 19323

Kaue gut erhaltenes Damen-
Fahrrad. Buchholz, Lauenhain-
straße (Luisenstr.) 39. 19327

SCHRÖTT
METALLE
jede Art u. Mengen
taufi ständig
Litzmannstädt.
Schrott- und
Metall-Handel
Büschlinie 59
Ruf 127-06

Verloren

Beschäftigungskarte vom Arbeits-
amt Litzmannstadt auf den Na-
men Marian Sobczynski verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Veronika
Wasilewska, Bröckew 51, Gem.
Widzew, verloren.

Dienstausweis der elektrischen
Zufahrtsbahn des Rudolf Grei-
gang, Samlandstr. 10, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Mieczyslaw
Wasilewski, Batavenweg 13/15,
verloren. 19356

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Wladyslaw
Michas, Dorf Aleksandrowiec,
Gem. Lutzen, verloren. 19350

Beischäftigungskarte vom Arbeits-
amt des Urban Szubczyk, Mart-
Weizen-Str. 80, verloren. 19339

Registrierkarte vom Arbeitsamt,
polnischer Führerschein des Franz
Balbir, Granienstr. 102, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Witold
Marciniak, Dorf Rakowice, Gem.
Brzeblew, verloren. 19333

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Genowea
Sonnenberg, Dorf Dąbrowa
Duża, Gem. Löwenstadt, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Marianna
Kulicka, Dorf Wistino alias,
Gem. Galtow, verloren. 19335

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Stanislaw
Kubiat, Fabianice, Abri-
tal-Scheer-Gasse 45, verloren.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste Nr. 284-350 des Artur Hein-
rich Mips, Dorf Trupiansko, Gem.
Geldow, verloren. 19363

Verkäufe

Auzug, dunkelblau, gestreift, neu,
zu verkaufen. Erhard-Pfeifer-Str.
69, W. 7. 19347

3 ca. 1jährige Fohlen zu verkaufen.
Näheres durch Schubert,
Raggow. 19318

Antiker Damenschreibstift und
Rouleau, 102x108 cm, zu ver-
kaufen. Zu erfragen Karitätschäf-
fe 42, W. 9, von 14—18 Uhr.

Fahrräder, bezugsfrei, billig
zu verkaufen. König-Heinrich-
Straße 30. 19337

Heiratsgesuche

Deutsche Sekretärin, 30 J., alt,
1,52 groß, dunkel, schlank, viel-
seitig interessiert, im Warthegau
tätig, lehnt sich nach Chegulic
Gemeinde Zuschriften unter
R. 570 an die L. Ztg.

Berufstätiges Fräulein aus gu-
tem Hause wünscht einen intelli-
genten Herrn im Alter zwischen
40—48 J. zwecks späterer Heirat
kenntnisslernen. Nur ernstes.
Angebote unter 57 an die L. Ztg.
erbeten. 19356

Angebote auf Ziffernanzeigen
werden nur dann weiterbeför-
derd, wenn sich die Zuschriften
direkt auf den Inhalt der An-
gebote und Gesuche beziehen.

Massenaufstellerungen in Form
allgemeiner Geschäftsemplfah-
gen werden zur Vermeidung miß-
brauchlicher Benutzung unseres
Orientierungsdienstes zurückgehalten.

Litzmannstädter Zeitung

Anzeigen-Abteilung

Frachtbriefe Eilfrachtbriefe

einfach und doppelt
Auch im Einzelverkauf

Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Strasse 86, Hof links. Ruf 106-86

Einwohner

von Kütuo

Im Zuge des Aufbaues ist eine

Geschäftsstelle der

Litzmannstädter Zeitung

im Hause Alter Markt 9

eingerichtet worden. Zeitungsbestellungen
und Anzeigen können also dort abgegeben
werden. Der Bezugspunkt bei Zustellung
durch den Träger beträgt monatl. RM. 2,50,
bei Abholung von der Geschäftsstelle nur
RM. 2,15.

Deutschlands Schicksal liegt im Osten

Ein LZ-Gespräch mit dem Jenaer Professor Dr. Maschke in Litzmannstadt

Wir hatten Gelegenheit, anlässlich des Vortrages „Das Deutsche Reich und der Osten“ mit Professor Dr. E. Maschke aus Jena über die Zukunftsaufgaben im Osten zu sprechen, wie sie der neuzeitliche Geschichtsforscher sieht.

Vor uns steht Professor Dr. Maschke aus Jena. Im ersten Augenblick ist man überrascht, den bekannten Geschichtsforscher als Offizier wiederzutreffen. Professor Maschke hat den ganzen Polenfeldzug mitgemacht und steht jetzt als Offizier im Stabe des Militärbefehlshabers von Posen und dann bis zum Herbst vorherigen Jahres im Stabe des Stellv. Generalkommandos tätig.

Schon als junger Student hat sich Professor Maschke mit den geschichtlichen Fragen des deutschen Ostens beschäftigt. Er setzte sich ausgiebig mit der polnischen Korridor-Propaganda auseinander und konnte vorzüglich die geistig-fälschenden Machenschaften der polnischen „Forscher“. Seine berufliche Arbeit ist ihm in den langen Jahren zu einem persönlichen Erlebnis geworden, und Überzeugung drückte seine besondere Freude darüber aus, daß er nach seßmonatiger Pause nun wieder Gelegenheit gefunden hat, den Osten, besonders aber den Warthegebau, auf seiner Reise aufzuladen. Denn nun haben sich bei uns allmählich die Konturen des Aufbaus der zivilen Verwaltung ab.

Als Professor Maschke in Litzmannstadt sprach, hatte er gleich den richtigen Ton gefunden, um die vielseitigen Probleme an seine Zuhörer heranzutragen. Mit dem sicheren Wissen des Gelehrten verband er die Gabe des leicht verständlichen und packenden Vortrages. So wurden seine Ausführungen, die die geschichtlichen Probleme des deutschen Ostens einmal von einer anderen Seite behandeln, zu einem nachhaltigen und nachdenklichen Erlebnis für jeden, der diese Worte gehört hat.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, die heutige politische und staatsrechtliche Lage dieses deutschen Raumes im Osten sei etwas grundlegend Neues. Die Ostbewegung begann bei den ersten Sachsenkönigen, hat durch die Jahrhunderte wohl veränderte Formen, aber nicht ein anderes Ziel angenommen. Die heutige Form der politischen Verwaltung und Beherrschung des großen Ostraumes ist geschichtlich gewachsen. Es handelt sich um einen organischen Vorgang. Die wechselseitige Entwicklung läßt sich in verschiedenen Abschnitten erkennen. Wir haben heute die Form der Herrschaft wiederhergestellt, die für diesen Raum allein in Frage kommen kann, wenn sie dauerhaft sein will.

Die in frühen Jahrhunderten einsetzende Volkswanderung nach dem Osten wird im 14. Jahrhundert unterbrochen. Es tritt eine Stockung ein, die später nicht mehr ganz überwunden werden konnte, bis schließlich heute wieder die Möglichkeiten geschaffen werden, den Osten als alten deutschen Kulturboden aus durch den deutschen Menschen wiederzugeben.

Außerordentlich ausschlagreich sind die gradlinigen Anschauungen des Gelehrten über die Entwicklung des deutschen Staatsgebietes um Posen bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Der Volkstumskampf im Polen Raum mußte verloren werden, weil sich der preußische Staat

um die Jahrhundertwende in den Gedankengängen der Französischen Revolution bewegte. Staatliche Unternehmungen, wie die Ansiedlungskommission des Jahres 1896, waren daher von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das Gefest des Landflugs, der falsch aufgesetzte Sozialisierungsgedanke der ausblühenden Großstädte beherrschte den Menschen auch im Osten.

Viele Gedanken entwidelt Professor Maschke wäßriger unserer kurzen Unterhaltung. Er sieht die Tagesprobleme von der geschichtlichen Tradition des deutschen Kulturbodens aus. Lebendig und geistvoll spricht er über die Fragen, die uns heute alle bewegen.

Wie uns Professor Maschke mitteilte, wird er noch in mehreren Städten des Warthegeaus sprechen. Mögen alle deutschen Volksgenossen durch die geschichtlichen Erkenntnisse dieses Forschers angeregt werden, sich mit den Aufgaben des deutschen Ostens aus geschichtlicher Sicht heraus zu beschäftigen. — nkl

an jungen Arbeitskräften verhindert. Für eine vorzeitige Aufnahme in die Volkschule im Sinne von Paragraph 2 des Reichsschulpflichtgesetzes besteht bei der Abstellung auf das Kalenderjahr fünfzig kein Bedürfnis mehr. Sie kann auch in der Übergangszeit nicht mehr zugelassen werden, da sie die vorgesehene Verteilung des Stauungszuwachs auf mehrere Jahre praktisch illusorisch machen würde.

hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind seit am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreisamtsleiter, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 51, einzureichen.

NSB-Kreisamtsleitung. Am heutigen Donnerstag, um 16 Uhr findet eine Dienstbesprechung für alle Hilfsstellenleiterinnen für „Mutter und Kind“ in der Kreisamtsstelle der NSB, Adolf-Hitler-Straße 175, statt.

Heute um 18 Uhr findet eine Dienstbesprechung für alle Jugendhelfer (Wohlfahrtsabteilungsleiter) in der Kreisamtsstelle der NSB, Adolf-Hitler-Straße 175, statt.

Kreispersonalamt. In der Kreisleitung der NSDAP, Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 26, liegt die Mitgliedsliste für die Prgn. Elisabeth Bechmann vor. Die Parteigenossin wird gebeten, die Mitgliedsliste abzuholen.

Im Januar 1941 ist die Parteimitgliedsliste der Prgn. Charlotte Romberg verloren gegangen. Mitglieds-Nr. 4 768 776. Die Mitgliedsliste ist in der Kreisleitung der NSDAP, Hermann-Göring-Straße 60, Personalamt, abzugeben.

Ortsgruppen „Roter Ring“ und „Schlesien“. Am morgigen Freitag findet um 19.15 Uhr im Ortsgruppenheim, Straßburger Linie 23, der monatliche Schulungsbund statt. Es erscheinen: alle Politischen Leiter, Warte und Walter der DAF und NSB, die Blöd- und Zellenfrauen des DAF sowie die Bürger und Unterführer sämtlicher Gruppierungen.

Flieger-HJ, höhren! Der erste Appell der Flieger-HJ im Banne 663 im Freitag, dem 21. Februar, um 19 Uhr in der General-von-Briesen-Oberschule statt. — Der f. Führer der Flieger-HJ im Banne 663.

Bähnlein 6 des HJ-Bannes 663. Alle Jungen der Ortsgruppen Bölpark und Goldenau treten am Freitag, dem 21. Februar 1941, um 16 Uhr im Heim, Pleitenbergerstraße 91, zum Bähnleinappell an. Erscheinen ist Pflicht!

Schießwarte und R.-Übungsteiler des Bannes 663. Am morgigen Freitag um 18 Uhr treten sämtliche Schießwarte und R.-Übungsteiler in Uniform in der R.-Stelle des Bannes 663 an. Erscheinen ist unbedingt Pflicht!

Die Deutsche Arbeitsfront. Die Kreisbentstelle trifft am Sonnabend, dem 22. Februar, geschlossen. Chrom. Kreisorganisationswaltung.

Die Körperschaften des NSKK. Am 11. Februar versammeln sich heute, Donnerstag, um 19 Uhr in den Meißnerräumen der Standarte in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53, zu einer Besprechung.

Wann beginnt bei uns die Schulpflicht?

Übergangsregelung bei der Verlegung des Schuljahrbeginns auf den Herbst

Nach den früheren Bestimmungen wurden im Deutschen Reich zu Ostern jeden Jahres alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni des betreffenden Jahres das 6. Lebensjahr vollendet. Darüber hinaus konnten in besonderen Fällen auch Kinder vorzeitig aufgenommen werden, die bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollendeten. Die Verlegung des Schulbeginns von Ostern auf den Herbst hat auch eine Verschiebung des Stichtages für den Beginn der Schulpflicht erforderlich gemacht. Der Inhalt der zu erwartenden Änderung des Reichsschulpflichtgesetzes wurde soeben durch einen Erlass des Reichserziehungsministers vom 14. Februar 1941 bekanntgegeben. Danach beginnt die Schulpflicht künftig mit dem Anfang des Schuljahrs für alle Kinder, die im Laufe des betreffenden Kalenderjahrs das 6. Lebensjahr vollendeten.

In den Gebieten des Reichs, in denen das Schuljahr bisher am 1. April begann, kann diese Regelung allerdings nicht sofort durchgeführt werden. Hier gilt vielmehr folgende Übergangsregelung:

Im Schuljahr 1941 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. August 1941 das 6. Lebensjahr vollendet, und im Schuljahr 1942 alle Kinder, die bis zum 31. Oktober 1942 das 6. Lebensjahr vollenden.

Die sofortige Verlegung des Stichtages vom 30. Juni auf den 31. Dezember würde in den Gebieten, in denen das Schuljahr bisher zu Ostern begann, nach den vorliegenden statisti-

schen Unterlagen zur Folge haben, daß im Schuljahr 1941/42 in diesen Gebieten rund 800 000 Volksschulkinder mehr in das erste Schuljahr aufgenommen werden müßten als im Jahre 1940. Dieses starke Anwachsen der Zahl der Schulanfänger ist auch darauf zurückzuführen, daß jetzt die erheblich stärkeren Geburtenjahrgänge aus den Jahren nach der Machtübernahme zur Aufnahme in die Volksschule heranstehen. Da die Geburtenziffer in den Jahren 1935 bis 1940 eine ständig wachsende Tendenz zeigt, ist auch in den Jahren 1941—1945 mit ständig wachsenden Aufnahmезiffern in der Volksschule zu rechnen. Es war daher geboten, die durch die Hinauschiebung des Schuljahrbeginns in diesem Jahr eintretende Stauung auf mehrere Jahre zu verteilen. Voraussichtlich kann in den nächsten Jahren mit folgenden Aufnahmезiffern gerechnet werden:

Herbst 1941	1 271 000
" 1942	1 330 000
" 1943	1 352 000
" 1944	1 225 000
" 1945	1 281 000

Es wird also erreicht, daß die Aufnahmезiffern in den nächsten Jahren annähernd gleichbleiben und eine übermäßige Häufung der Schulanfänger im Jahre 1941 vermieden wird. Das hat außerdem den Vorteil, daß in den Anfangsklassen nicht allzu große Altersunterschiede auftreten. Auch wird für die Zeit der Enlistierung der im Jahre 1941 eingeschulten Kinder die Bildung jenes einmaligen übergrößen Angebots

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

In langjähriger Zusammenarbeit mit den Hausfrauen wurde festgestellt, daß fast alle Gebäcke mit Hilfe von nur 4 Teigarten hergestellt werden können, und zwar: Rührteig, Kneteig, Biskuitteig und Brandteig. Wer diese 4 Teigarten beherrscht, kann praktisch alle in der Hausbäckerei vorkommenden Gebäcke mit der Sicherheit des Gelingens herstellen. Anlässlich der 50-Jahrfeier der Firma Dr. Detker werden Beschreibungen der 4 Teigarten hier laufend (etwas gekürzt) erscheinen. Ich empfehle, diese auszuschneiden oder die ausführliche Broschüre „Die richtige Teigbereitung“ kostenlos bei mir anzufordern. Dr. August Detker, Danzig-Oliva

1. RÜHRTEIG.

Notwendige Vorarbeiten

Die Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und gesiebt, dadurch wird das „Badin“ gleichmäßiger verteilt und das Mehl aufgelöst.

Die Früchte (Haselnusskerne, Korinthen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Die Kuchenformen oder Backbleche werden mit zerlassener Butter (Margarine) gut und gleichmäßig ausgepinselt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man röhrt die Butter (Margarine) schaumig . . .

Wichtig dabei ist, daß das Fett weder zu flüssig noch zu fest ist. Flüssiges Fett kann überhaupt nicht schaumig gerührt werden, und zu festes Fett muß vorher geschmeidig gemacht werden (mit dem Rührloßel durcharbeiten). Zum Röhren nimmt man am besten einen durchlochten Holzloßel und röhrt nach links herum.



2. . . und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, . . .

Möglichst feinkörniger Zucker und Vanillinzucker werden löffelweise zum schaumig gerührten Fett gegeben.

3. . . Eier und Gewürze hinzu . . .

Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Die Eier werden niemals auf einmal in das mit Zucker schaumig gerührte Fett gegeben, da sie sich dann schlecht unterrühren lassen.

4. Das mit „Badin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt . . .

Man röhrt jeweils 2—3 gehäufte Löffel Mehl unter und gibt, wenn der Teig zu fest ist, etwas Milch hinzu. Man achtet aber darauf, daß das Mehl-„Badin“-Gemisch vollständig untergerührt ist, bevor Milch zugegeben wird, denn „Badin“ darf nicht unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen.

5. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt . . .

6. Die vorbereiteten Früchte werden zuletzt unter den Teig gehoben, nicht eingerührt! . . .

7. Man füllt den Teig in die vorbereitete Form.

Die Formen müssen etwa $\frac{1}{2}$ mit Teig gefüllt sein.



Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Rührteige mit genauen Anweisungen für das Backen.

Bezirksvertretung BRUNO DAWID, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 29, Ruf 140-76.

Welches Recht?

Der Geltungsbereich des Reichsrechts

Das im Großdeutschen Reich geltende Recht bietet gegenwärtig ein recht buntes Bild. So gilt in den einzelnen Teilen des Reichsgebietes noch das österreichische und das tschechoslowakische Recht, ja sogar das russische und das polnische Recht. Daneben ist in den polnischen Gebietsteilen des Großdeutschen Reiches teilweise auch das im Altreichsgebiet gültige allgemeine Reichsrecht eingeführt worden. Seine Geltung ist indessen entsprechend den jeweiligen Erfordernissen ganz unterschiedlich geregelt worden. Aus diesem Grunde läßt sich auch der Geltungsbereich des Reichsrechts zur Zeit nicht auf eine kurze, allgemein-gültige Formel bringen, vielmehr muß er an Hand der für die Geltung des Reichsrechts in den neuen Gebieten erlassenen Sonderbestimmungen von Fall zu Fall besonders geprüft werden.

In der „Deutschen Verwaltung“ umreißt der Sachbearbeiter im Reichsinnenministerium, Regierungsrat Dr. von Rognet, den Geltungsbereich des Reichsrechts in den neuen Gebieten. Er stellt hierbei den Rechtszustand in der Ostmark, den Sudetendeutschen Gebieten, dem Protektorat Böhmen und Mähren, dem Memelland, in Danzig, in den eingegliederten Ostgebieten und in Copen-Malmedy und Moresnet dar. Zusammenfassend stellt er fest, daß zur Zeit die neu erlassenen Rechtsvorschriften des Reiches für das ganze Reichsgebiet außer dem Protektorat und den eingegliederten Ostgebieten gelten. In diesen letzteren Gebieten gilt das neue Reichsrecht nur dann, wenn dies ausdrücklich ausgesprochen wird. Wesentlich schwieriger liegen die Verhältnisse bei den bestehenden Rechtsvorschriften des Reiches. Sie gelten ohne weiteres nur im Altreich, im Memelland, im Gebiet von Danzig und in Copen, Malmedy und Moresnet. Für die übrigen neuen Gebiete, die Reichsgau der Ostmark, den Reichsgau Südenland und die eingegliederten Ostgebiete muß jeweils von Fall zu Fall geprüft werden, ob sie in Geltung sind. Dieser Zustand ist gewiß nicht ideal. Es handelt sich indessen um einen Übergangszustand, an dessen Ende die Herstellung der Reichseinheit im Gebiet des geläufigen Großdeutschen Reiches stehen wird. Diese Reichseinheit ist bereits auf den wichtigsten Reichsgebieten weitgehend hergestellt, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die noch vorhandenen Rechtsverschiedenheiten gänzlich beseitigt sind.

Wegen Meineids in Danzig verurteilt

Im Jahr 1936 schwieb vor dem Amtsgericht in Danzig ein Scheidungsprozeß. Die Klägerin, eine Judin, klage gegen ihren Ehemann, einen Judenten Holländer, auf Scheidung. In diesem Scheidungsprozeß spielt auch eine polnische Staatsangehörige Marie Mrozel eine Rolle, die in einem Termin am 3. März 1936 vor dem Amtsgericht in Danzig vernommen wurde. In diesem Termin sagte die Mrozel, die lange Jahre als Kassiererin bei dem Judenten beschäftigt war, der Wahrheit zufolge aus, daß sie zu dem Judenten Hollander in keinen näheren Beziehungen stehe und daß sie erst recht nicht von dem Judenten ein Kind habe. Diese ihre Angaben, die, wie gesagt, unrichtig waren, bekräftigte sie mit einem Eid.

Wald darauf wurde von der zuständigen Behörde festgestellt, daß Mrozel einen Meineid geleistet hat. Da sie aber Danzig verlassen hatte, war es nicht möglich, sie zur Verantwortung zu ziehen. Am 1. Oktober vergangenen Jahres gelang es, die Mrozel im Wohngebiet der Juden in Lizmannstadt zu ermitteln. Es wurde festgestellt, daß sie den Judenten Hollander nach dessen Scheidung geheiratet hatte. Die Scheidung hatte jedoch nicht vor einem Standesamt, sondern nur nach jüdischem Ritus stattgefunden. Marie Mrozel, nunmehr Frau Hollander, wurde am 5. Oktober vergangenen Jahres in Untersuchungshaft genommen und stand jetzt in der Anklagebank der Danziger Strafkammer, wo sie sich wegen Meineids unter den Voraussetzungen des Eidesnotstandes zu verantworten hatte.

Die Angeklagte, die wegen Betruges vorbestraft ist, war in vollem Umfang geständig. Als sie im Jahr 1936 den Meineid leistete, hatte sie von dem Judenten bereits zwei Kinder. Die Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

Verbotener Waffenbesitz führt zum Tod

Ein Pole wurde vom Sondergericht beim Landgericht zum Tode verurteilt

Das Sondergericht I beim Landgericht Lizmannstadt verurteilte in der Sitzung vom 17. Februar 1941 den 38jährigen polnischen Landwirt Krenzel aus Lipnitz wegen verbotenen Waffenbesitzes nach § 15 der Verordnung über die Einführung des deutschen Strafrechts in den eingegliederten Ostgebieten vom 6. Juni 1940 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte hatte von seinem Vetter Krenzel, einem berüchtigten Räuber, im Juli 1940 eine in ein Täschentuch eingewickelte, mit fünf Schuß geladene Pistole mit dem Auftrag erhalten, sie für ihn aufzubewahren. Der Angeklagte vergrub darauf die Waffe in dem in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Walde etwa 25 cm tief. Nach etwa zwei Wochen holte er die Pistole von ihrem Aufbewahrungsort und verstekte sie in einer leerstehenden Hütte,

Der tote Goldfisch im Feldpostpäckchen

Millionen schlecht verpackte Sendungen / Besuch im Feldpostpäckchenlazarett

Die Reichspost hat wiederholt auf die Unzweckmäßigkeit der Versendung leicht verderblicher oder sonst ungeeigneter Gegenstände in Feldpostpäckchen sowie auf die richtige Verpackung und Verschüttung der Päckchen hingewiesen. Doch trotz aller Auflärung diese Mahnung nur allzu berechtigt ist, zeigt ein Besuch im Berliner Feldpostpäckchenlazarett, das der Feldpostpäckchenstelle angegliedert ist. Das ist die Verpackungsstelle für beschädigte oder unzureichend verpackte Sendungen. 12 bis 16 weibliche Hilfskräfte haben in zwei Dienstschichten allein damit zu tun, den täglichen Anfall an beschädigten Sendungen neu zu verpacken und damit den Inhalt, soweit noch möglich, für den Empfänger zu retten. Rund 30 große Waschläufe mit Päckchen beträgt dieser tägliche Anfall, über 1000 Päckchen. Und im Weihnachtsverkehr waren es sogar 60 bis 70 Körbe täglich, und es waren 40 ständige Kräfte nötig, um die Päckchen wieder in Ordnung zu bringen. Allein im Berliner Feldpostpäckchenlazarett sind danach Schätzungsweise in einem Jahr fast eine halbe Million beschädigte Feldpostpäckchen neu verpackt und verschickt worden. Und wenn man für die rund 40 deutschen Feldpostpäckchenstellen einen ähnlichen Anfall annimmt, dann sind es viele, viele Millionen Päckchen.

Das ist gewiß ein Dienst am Kunden, wie er großzügiger nicht gedacht werden kann. Aber erst diese Zahl läßt auch erkennen, in welchem Maße hier trotz aller Ermahungen noch immer gesündigt wird. Viele Schäden könnten schon vermieden werden, wenn die Päckchen regelmäßiger gut ausgefüllt würden. Höhlräume führen am ehesten dazu, daß das Päckchen eingerückt und damit der ganze Inhalt gefährdet wird.

Wie behandelt man Glaschen?

Wie leichtfertig werden beispielsweise oft Glaschen verschickt. Man vergibt, daß die Päckchen einen kleinen Stoß und vor allem auch Druck aushalten müssen. Wenn man die Glaschen einfach in einen Karton legt, allenfalls mit einem Bogen Papier umwickelt, kann es leicht passieren, daß sie zu Bruch gehen. Oder man versendet Zigaretten in einem Briefumschlag, vielleicht noch gar zwei Packungen nebeneinander, nur mit einer kleinen Schnur zusammengehalten, ohne zu bedenken, daß die leichten Gläser auf dem Transport notwendig brechen müssen und der Inhalt dann auseinanderfällt.

Doppel der Anschrift!

Ein besonders dringender Wunsch der Reichspost ist, daß auch den Feldpostpäckchen regelmäßig ein Doppel der Anschrift beigelegt wird. Immer wieder kommt es bei beschädigten Päckchen vor, daß die Anschrift unleserlich geworden ist, und daß es trotz besten Willens nicht möglich ist, die Sendung dem Empfänger zu übergeben. Den im Päckchenlazarett neu verpackten Päckchen wird eine entsprechende Mitteilung beigelegt, damit der Soldat auf seine Angehörigen einwirken kann, sie möchten die Päckchen besser verpacken.

Berberische Waren nicht schicken!

Aber nicht nur über die mangelhafte Verpackung hat die Post zu klagen, sondern auch über

die Versendung verderblicher Waren, die oft genug auch andere Sendungen mitgefährden. Es gibt wohl nichts auf diesem Gebiet, was noch nicht im Feldpostpäckchen verpackt worden wäre. Tag für Tag geben durch das Lazarett Kuchenpäckchen, deren Inhalt nur noch aus Krümeln besteht. Nun kann man zwar diesen in seine Beuteldecke aufgelöste Kuchen noch dem Empfänger zuleiten, unmöglich ist das aber, wenn der Inhalt des Päckchens schon verschimmelt oder in Verwelzung übergegangen ist. Verschimmelte Obststücke, verfaultes Obst und restlos verderbene Wurst finden sich immer wieder, auch weichgetrocknete oder sogar rohe Eier, die natürlich in der Regel mit dem übrigen Inhalt des Päckchens vermischt sind. Nicht selten strömen solche Päckchen schon einen entsprechenden Geruch aus und verderben damit ihre ganze Umgebung. Oder die Fülle dringt schon durch die Hülle. Unsere Soldaten machen damit gewiß keine Freude, vielen ihrer Kameraden verdorbt man sie dazu. 20 bis 25 Päckchen können in ihrer Umhüllung ruiniert werden, wenn beispielsweise ein einziger Honig enthält, der ausgelaufen ist. Dieser Fall ist erst in den letzten Tagen wieder passiert. ähnlich geht es mit anderen Früchten, mit Lebertran und einem gemachten Obst. Es gehört schon eine riesige Portion Abneigungsfähigkeit dazu, Gläser mit einem Päckchen in einer Pappschachtel auf die Reise an die Front zu schicken. Die ganze Saison kann man an dem verderbten Inhalt von Feldpostpäckchen verfolgen, angefangen mit den frischen Erdbeeren oder Himbeeren, den Stachelbeeren oder Johannisbeeren, über die Tomaten, die Birnen, Pfirsiche und Weintrauben bis zu den Apfeln. Vor einiger Zeit ist es sogar vorgekommen, daß ein Feldpostpäckchen einen vollkommen in Verwelzung übergegangenen Goldfisch enthielt! Der teure Verblüffte sollte seinen leichten Gruß wohl selbst ins Feld überbringen. Leider verbreite er schon in der Päckchenstelle einen derartigen Duft, gelinde ausgedrückt, daß einem Teil des Personals respektabel über wurde. Dieser Duft hatte sich auf den ganzen Korb übertragen, so daß man erst einige Dutzend Päckchen öffnen mußte, bis man schließlich den Fischschönan als Urheber dieser Verpestung entdeckte.

Strengstens verboten ist die Versendung feuergefährlicher Gegenstände. Dennoch werden immer wieder Streichhölzer und gefüllte Feuerzeuge in Feldpostpäckchen versandt. Zahlreiche Brände in Kraftomnibusen und Bahnpostwagen waren schon die Folge, wodurch ebenfalls wieder auch andere Päckchen gefährdet werden. Auch Geldstücke gehören nicht in Feldpostpäckchen! Wenn sie herausfallen, soll die Feldpost dann unter den Bergen von Feldpostpäckchen das richtige wieder herausfinden.

Wie viele unberechtigte Vormüller wegen nicht angemessener Sendungen mögen einzeln und allein auf die Nachlässigkeit und die Sünden der Abnehmer zurückzuführen sein! Nochmals sei deshalb an alle Bettgenossen appelliert: Lieferst nur gut verpackte Päckchen ein! Berücksicht auf den Verlauf leichtverderblicher oder feuergefährlicher Gegenstände! Ihr erleichtert der Feldpost ihre Aufgabe und handelt damit auch im Interesse Eurer Soldaten und ihrer Kameraden.

Das Vorfahrtsrecht

Wie fahren Wehrmachtskraftfahrzeuge?

In der Öffentlichkeit bestehen, wie aus einzelnen Veröffentlichungen in der Presse hervorgeht, irreführende Aussagen über das Vorfahrtsrecht von Wehrmachtskraftfahrzeugen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den militärischen Anordnungen die gesetzlichen Vorschriften in vollem Umfang auch für die Wehrmacht gelten. Ein Abweichen von den Bestimmungen ist der Wehrmacht nur gestattet, wenn die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert.

Dies wird in der Regel bei Kolonnenfahrten auftreten. Aus Gründen der Verkehrsicherheit wird beim Kreuzen von Hauptstraßen auf die Absperrung des Verkehrs durch „Begleitpost“ (Kraftfahrer usw.) nicht verzichtet werden können. Es ist jedoch nicht beachtigt, einzelnen Wehrmachtfahrern entgegen den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die Vorfahrt einzuräumen. Wehrmachtfahrzeuge werden im Kriege in weitgehendem Maße für die Wirtschaft eingesetzt und fahren dann in der Regel nicht in Ausübung des Hoheitsrechtes. Ferner wird der Tarnanzug allein während des Krieges ein Wehrmachtfahrzeug nicht immer als solches kennzeichnen, da sich bereits eine Anzahl verlaufster Wehrmachtfahrzeuge mit grauem oder Tarnanzug in der Wirtschaft befinden. Außerdem gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß handelsübliche Kraftfahrzeuge der Wehrmacht ohne Tarnanzug in Ausübung des Hoheitsrechtes fahren.

Es ist ganz selbstverständlich, daß von jedem Wehrmachtfahrer, sofern er nicht in der Kolonne fährt, die Verkehrszeichen, insbesondere das Zeichen für Stoppsachen, zu beachten sind.

Wehrversammlungen

Militärischer Dienst

In der Zeit vom 3. März bis 9. April finden in Lizmannstadt Wehrversammlungen statt. Die Teilnahme der Wehrpflichtigen gilt als militärischer Dienst.

Der Glücksmann meldet:



In einer Gaststätte wurden gestern beim Glücksmann 673 500 RM gezogen und beim Glücksmann 673 100 RM. Am 18. 2. wurden beim Glücksmann 678 in einem Hotel 100 RM gewonnen.

Das liest die Hausfrau

Neue Mäntel für den Übergang. Die neue Mantelmode trägt jedem Wunsch und Geldsack Rechnung. Für Morgen und heute ist der lohe, sportliche, für den Nachmittag der taillierte Mantel bestimmt. Allen Modellen gemeinsam ist die Tasche, die den Teilungsnähten eingearbeitet ist oder als Blasenästche aufgearbeitet wird. Beyer-Modell M 22325 (für 92 und 100 cm Oberweite). Großartiger, flauschiger Wollstoff ist an dem sportlichen Mantel für die Mittelbahnen mit angelochter Tasche und die Arme in schrägem Musterlauf verarbeitet. Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell M 22088 (für 96 und 104 cm Oberweite). Neu an diesem stolzen Mantel mit zweiteiligem



Briefkasten

I. S. Soldaten, die den Weltkrieg auf russischer Seite mitgemacht haben, haben keinen Anspruch auf das deutsche Vermögensabatzenchein.

I. S. Um die Fachzeitschriften zu erhalten, muß Ihr Schwiegerson (nicht aber Sie selbst) an den Reichsgesundheitsverlag in Berlin SW 88, Lindenstraße 42, wenden, der Sie ihm zusenden wird.

I. W. Wir können uns nicht entsinnen, das angesagte Buch besprochen zu haben.

Knopfslüß und kurzen Revers sind die großen Seitentaschen. Rückengurtel. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff von 140 cm Breite. Beyer-Modell M 22321 (für 88 und 96 cm Oberweite). Flotter jugendlicher Wollstoffmantel mit groben, losem Baumwollgewebe aufgestickt sind. Erforderlich: etwa 2,00 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell M 22091 (für 88 und 96 cm Oberweite). Ein klarer Kontrast an diesem flotten Mantel entsteht durch die sportliche Verarbeitung der Rüttelbahnen und die ausgeschwingende Weite im Rücken. Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff, 140 cm breit. Zeichnung: Erla Nester

**Denke dran
bei jedem Schritt:**

**Deine
Sohlen**

schützt SOLTI

„Solti“ gibt den Schuhsohlen 3-fache Haltbarkeit und macht sie wasserfest!

Aus unserem Reichsgau Wartheland

Aus der Gauhauptstadt

Großfeuer in der Flachösterrei Seenbrück
In der Röstanstalt der Flachösterrei und Leinenweberei Seenbrück (Stenshovo) unweit Posen, war am Montagnachmittag Feuer ausgebrochen, das schließlich das Gebäude der Röstanstalt in Flammen hüllte. Die auch aus Posen herangezogene Feuerschutzpolizei bekämpfte zusammen mit der Ortsfeuerwehr den Brandherd mit mehreren Schlauchleitungen, verhinderte ein Übergreifen des Feuers auf Nachbargebäude und wurde nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit des Brandes endgültig Herr. Ursache und Umfang des Schadens werden festgestellt.

Bei den Litauen-Deutschen im Soldau-Gebiet

Ein Teil der ersten aus Litauen nach Ostpreußen gelangten Umsiedler ist nach Lippmannstadt weitergeleitet worden, die Mehrzahl wurde aber in Auffanglagern des Soldau-Gebietes untergebracht. So haben je 1000 Volksdeutsche, meist Arbeiter aus Kauen und Umgebung, in neuerrichteten Baracken und in gesäuberten Häuserblöcken des vormaligen Grenzortes Ilowo eine angemessene Unterkunft gefunden. Kleinere Umsiedlergruppen wohnen im Soldauer Gymnasium, ferner im Lazarett von Amalienhof und im Dorf Kischienen. Überall sind Unterkünfte, Kranken- und Säuglingspflege, Küchen und Waschräume vorzüglich eingerichtet. Gauleiter Koch hat sich persönlich von dem Verbleiben der Umsiedler im Soldau-Gebiet überzeugt.

Während die Litauen-Deutschen nun schon in größeren Mengen an der ostpreußischen Grenze eintreffen und von dort weitergeleitet werden, sind jetzt die ersten deutschbaltischen Umsiedler, 107 Männer, 162 Frauen und 58 Kinder, aus Riga, im ganzen also 327 Personen, in Bajohren, nordöstlich von Memel, angekommen, wo sie herzlich willkommen geheißen wurden. Unter diesen baltischen Nachsiedlern befinden sich sehr viele alte Leute. Dem ersten Transport aus Riga sollen zwölf weitere folgen, während noch zwei aus Estland erwartet werden. Das werden dann im ganzen fünfzehn baltendeutsche Gruppen sein, die den Übergangspunkt noch passieren sollen.

Bunter Abend mit Lil Dagover

In der Posener Universitätsaula kam es letzten Abend zu einem bunten Kdf-Abschluss mit Vortragen, Gesang und Tanz. Die Veranstaltung galt der Betreuung der Wehrmacht. Die gehobene Stimmung fand ihren Höhepunkt, als Staatschauspielerin Lil Dagover, vom Film her bestens bekannt, in der Aula erschien, um Zeugin des fröhlichen Treibens zu sein. Der Kdf-Abschluss erzielte dadurch eine besondere Note.

Deutsche sollen Abzeichen tragen

Die Kreisleitung der NSDAP, Posen-Stadt veröffentlicht einen Aufruf, der allen Volksgenossen nahelegt, ein Abzeichen über mindestens ein Hakenkreuz an sichtbarer Stelle, also auch auf dem Mantel, zu tragen, um sich dadurch selbst als Deutschen erkennbar zu machen. Wer sich dieser naheliegenden Pflicht entzieht, muss damit rechnen, gegebenenfalls für einen Nicht-deutschen angezeigt und entsprechend behandelt zu werden. Allerdings ist die Berechtigung zum Tragen von Abzeichen oder Hakenkreuzen bei etwaiger Prüfung nachzuweisen.

Guttagung der Kreisbildstellen

Eine dreitägige Tagung der 38 Kreisbildstellen des Warthelandes begann am Donnerstag in Posen. Nachdem Gauamtsleiter Benkötz die Versammlung eröffnet hatte, umriss der kommissarische Leiter der Landesbildstelle Lohde den Aufbau der 1934 ins Leben gerufenen Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, besonders den hohen pädagogischen Wert von Schmalfilm und Lichtbild, wozu neuerdings die Schallplatte hinzutritt. Von 32 Landesbildstellen umfasst die im Wartheland 38 Kreis- oder Stadtbildstellen. Der ganze Gau wird mehr und mehr bildmäßig erscheinen. Der Einfach von Schul- und Unterrichtsfilmen wird im Wartheland ausgebaut.

Historische Entwicklung im Ostrau

Gauhauptstellenleiter Müller spricht zur Beamtenschaft Ostrowos

In der vergangenen Woche fand in der Stadthalle in Ostrowo eine Beamtenschaftsversammlung statt, in der die Beamtenschaft zum Ausdruck brachte, dass sie sich im besetzten Ostgebiet zur gemeinsamen Arbeit zusammenfindet will. Im Mittelpunkt des Abends, der seine musikalische Umrahmung durch Darbietungen des Musikkorps eines Infanterieregiments unter der Stabsführung von Obermusikmeister Wilhelm Bräck erfolgte, standen die gehaltvollen Ansprachen des Gauhauptstellenleiters im Amt für Beamte, Pg. Müller, über das Thema „Die historische Entwicklung des deutschen Ostraues und die Haltung der deutschen Beamten im Gau Wartheland“. Der Redner führte u. a. aus, dass seit der nationalsozialistischen Machtaufnahme das deutsche Volk in einem gewaltigen Kulturmumbruch steht. Wir können die Größe unserer Zeit nur ahnen. Noch niemals hat man in der Geschichte der Welt eine derartige Entwicklung eines Volkes erleben können. Tiefe Urachen sprechen hier mit. Einzig und allein stammt diese Leistung aus der Willenskraft des Führers, die sich auf das deutsche Volk übertrug und somit zu einer Gemeinschaftsleistung wurde.

Die Staatsführung arbeitet seit 1933 kompromittlos nur auf ein Ziel hin und alle Erfolge außen- und innenpolitischer Art sind darauf zurückzuführen. Der Nationalsozialismus lehrt uns die Schicksalsgemeinschaft „Du bist nichts, Dein Volk ist alles“. Darum wird das eigene Ich nur im Rahmen der Gemeinschaft herausgestellt, darum dienen wir nicht allein der Gegenwart, sondern auch der Zukunft. Der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk auf dieses Ziel ausgerichtet, sich einzurichten und unterzuordnen in die Arbeit für die Zukunft und für den ewigen Frieden. Die Einigkeit der blutgleichen Menschen der Schicksalsgemeinschaft muss wachsen, und jeder will und muss sein Recht dafür eingesetzen. Darum müssen auch alle deutschen Menschen, die an den Grenzen des deutschen Reiches leben, hineingeführt werden in diese Schicksalsgemeinschaft, und es muh der große Lebensraum für dieses geeinte deutsche Volk geschaffen werden. So lehrten das Saarland, die Ostmark und das Sudetenland heim. Und weil unsere Feinde uns den Lebensraum nicht geben wollten, weil ihnen das nationalsozialistische Deutschland ein Dorn im Auge war, darum erhob sich Polen gegen uns und wurde in 18 Tagen ziemlichgeschlagen. Und dann kam der siegreiche Einsatz im Westen.

Wir haben erkannt, dass der Führer immer seine Vorbereitungen trifft, darum wird auch

Tagesnachrichten aus Pabianice

Stolzes Sammelergebnis

Das zum Tag der Polizei in Pabianice erzielte Sammelergebnis zugunsten des Winterhilfswerks ist überraschend groß und übertrifft die fünfzig Erwartungen. Es wurden auf dem Gebiet der Stadt insgesamt rund 19 000 RM gesammelt. Damit dürfte die Stadt in bezug auf die Opferfreudigkeit des Einzelhandels unter den übrigen Städten des Warthegauens und darüber hinaus einen der ehrenvollsten Plätze errungen haben.

Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront

B. Am 21. Februar findet im Parteizentrallokal in der Tuschiner Straße 1 eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der Reichsredner Ulrich aus Breslau, Gaupropagandawalter der DAF, zu den Volksgenossen sprechen wird. Die für diesen Abend vorgesehene gewohnte Kdf-Vorlesung mit Berliner Künstlern („Die gute Sieben“) fällt aus diesem Grunde aus.

Werkschar in den Betrieben

B. Auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront wurde in einem Industriewerk in Pabianice eine Werkschar gegründet, der 60 männliche und 30 weibliche Gesellschaftsmitglieder angehören. Die Einweisung dieser Werkschar fand dieser Tage durch den Betriebsobmann, H. Untersturmführer Leupold.

Schulungen im Frauenwerk

B. Am Freitag, dem 21., und am Sonntag, dem 23. Februar, finden in den Räumen des ehemaligen Greifensehns in Pabianice (Wasserstraße 60) Schulungen des Deutschen Frauenwerks statt, die für die Blut- und Zellenfrauen bestimmt sind und die Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt zum Gegenstand haben. Die Schulung am Freitag, die um 18 Uhr 30 beginnt, ist für die Frauenführerinnen des Landkreises Ostpreußen bestimmt, während zu dem am Sonntag um 16 Uhr beginnenden Schulung die Blut- und Zellenfrauen des Stadtkreises (Pabianice und Laski) zu erscheinen haben.

Zgierz

Kameradschaftsabend der SA

Am Sonnabendabend fand im Saale der Volksküche, General-Litzmann-Straße, ein Kameradschaftsabend der SA statt, zu dem sämtliche Familienangehörigen eingeladen waren. Als Ehrengäste waren anwesend SA-Sturmführer Dr. Haus, Ortsgruppenleiter Pg. Bräck, von der Schutzpolizei Oberleutnant Stemmer sowie Vertreter der Wehrmacht und des NSKK, der HJ und BDM. Sturmführer Dr. Haus wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der SA im politischen Leben hin. Er betonte den Eifer der jugendlichen SA-Männer, die würdig der großen Tradition der SA-Führer am Aufbau der politischen Kampfgemeinschaft hervorragend beteiligt sind. Der Verlauf des Abends brachte lustige Darbietungen und brachte die Anwesenden einander näher. Auch für das leibliche Wohl der Gäste hatte man gesorgt. In jeder Hinsicht kann von einem wirklich gelungenen Abend des Kameradschaftsabends gesprochen werden.

Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauendorfs

St. Am 14. Februar fand im Zgierz ein Gemeinschaftsabend statt. Lebhaftes Interesse erwies sich zwei Schmalfilme, die die Jugend- und Kindergruppen der NS-Frauenschaft bei der Arbeit und bei frohem Spiel zeigten. Freudliche Aufnahme fand auch eine Vorstellung unserer Jugendgruppe: „Große Rosinen, kleine Rosinen“, die uns in das Reich der Puppenmütterchen führte. Mit dem Lied: „Deutschland, heiliges Volk“ und der Führerehrung fand die Zusammenkunft ihren Abschluss.

Alexandrow

Polizei sammelt für die Gemeinschaft

Am Sonnabend, dem 15. Februar, am Tage der „Deutschen Polizei“, herrschte in Alexandrow bereits Festtagsstimmung. Es war wirklich ein Festtag für die Polizei. Gemeinsam führten die Polizeibeamten die Straßensammlung durch. Jung und alt stießen ihr Scherlein in die Sammelbüchse. Manch ein Volksgenosse, der schon mit Abzeichen versehen war, steckte nach einem guten Wort oder einem guten Witz nochmals eine kleine Gabe in die Sammelbüchse. In den Nachmittagsstunden veranstaltete die SA-Kapelle ein Blasenkonzert auf dem Adolf-Hitler-Blas und gab dadurch ihre Verbundenheit mit der Polizei Ausdruck. Abends wurde der Polymphnia-Saal, in dem die Abendveranstaltung abgehalten wurde, geöffnet. Ein großer Teil von Volksgenossen musste wieder wegen Überfüllung des Saales umkehren. Gegen 21 Uhr begann die Veranstaltung mit einem Eröffnungsmarsch. Anschließend hielt Bürgermeister Raas die Festansprache für den Tag der Deutschen Polizei. In kurzen sachlichen Worten stieß er den Werdegang und Dienst der Polizeibeamten. Nach der Ansprache erfolgte die Führerherrung. Anschließend widmete sich ein buntes Programm ab. Die Gesamtpendie betrug 5468,78 RM.

Turek

Werbeabend des BDM-Werkes

Im Deutschen Haus fand zum erstenmal eine Veranstaltung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ statt. Die Führerin des Unterganges Kasimir-Turek, Mädelsingführerin Otti Manz, begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste und Eltern. Obergauporträtmartin, Untergauporträtmartin Edith Vollmagen, sprach über Sinn und Ziel unserer Jugendbewegung. Mit Gymnastik, Laufen, Springen nach Lust, Spiel mit Bällen, Keulen und Reisen begangen sodann die Vorführungen.

Ostrowo

Erfassung von Wohnungseinrichtungen

jl. Zugezogene Personen wurden durch verschiedene Stellen mit Müssen aus ehemals polnischem und jüdischem Besitz versorgt ohne dass in den einzelnen Fällen eine Meldung beim Amtsamtserfolgte. Alle diese Personen deutscher Volkszugehörigkeit sind nunmehr aufgefunden worden, die ihnen zugewiesenen Gegenstände bis zum 1. März beim Städtischen Wohnungsamt, Abt. Möbelstelle, in der Bahnhofstraße 10, schriftlich und unter Beifügung eines genauen Verzeichnisses in dreifacher Ausfertigung anzumelden.

»Welche Zeiterparnis beim Waschen!« sagte Frau Hermann.

»Früher, da musste ich mich mit dem Arbeitszeug meines Mannes abplagen, denn Sie glauben nicht, wie Schlosserkleidung mitunter aussieht. Aber jetzt! Als ich von IML hörte, hab' ich es gleich probiert, und ich muss sagen: Schade, dass ich das nicht eher wusste!«

Greifen auch Sie beim Säubern der schmutzigen Arbeitskleidung zu IML! Ob Kesselanzüge, Monteurjacken oder Malerkittel, ob Bäcker- oder Metzgerwäsche - IML löst schonend den grössten Schmutz.

Machen Sie es so:

Zuerst gründlich in heißer IML-Lauge einweichen (bei blut- und eierhaltigen Verschmutzungen nur lauwarm!), dann in frischer IML-Lauge kochen und gründlich spülen.

Seife und Waschpulver braucht man nicht, wenn man IML nimmt!



Die Entwicklung der Litzmannstädter Textilindustrie

Erste Ansiedlung deutscher Textilhandwerker / Rund 3500 Textilbetriebe mit 160 000 Arbeitern und 10000 Webstühlen

Aus der Frühgeschichte des polnischen Dorfes Łódź sind nur Einzeldaten bekannt. Zum ersten Mal wurde dieses Dorf im Jahre 1332 erwähnt. 1425 wurde das Dorf zur Stadt mit deutschem (Magdeburger) Recht erhoben. Es war nur ein unbewohnter Landstädtchen und kam 1793 nach der dritten Teilung Polens unter preußische Verwaltung. Es zählte damals rund 190 Einwohner in 44 Häusern. Łódź war bis 1806 preußisch, gehörte 1806–1815 zum Herzogtum Warschau und fiel dann an Kongresspolen. Die Besiedlung des heutigen Litzmannstädter Industriebezirks durch deutsche Handwerker begann um 1800. Nach Erlass verschiedener Privilegien für deutsche Einwanderer begann dann seit 1820 eine intensive Einwanderung deutscher Tuchmacher, Baumwollspinner und Weber, Leinweber, Strumpfwirker und gleichzeitig andere Handwerker und Unternehmer. Zu diesem Zeitpunkt wurde Łódź neben zahlreichen weiteren Ortschaften Kongresspolens zur Fabrikseidlung bestimmt. Erst 1828, nachdem die umliegenden vorwiegend mit Tuchmachern besetzten Städte viel schneller gewachsen waren, kamen die ersten Einwanderer nach Łódź selbst. Im Gegensatz zu jenen Ortschaften siedelten in Łódź von Anfang an zahlreiche Baumwollhandwerker und Unternehmer an. So wurde bereits im Jahre 1824 die erste größere Baumwollfabrik gegründet. 1828 gründet Luis Geyer eine Baumwollfabrik, die später eines der bedeutendsten Unternehmen wird. In dieser Fabrik wurde auch im Jahre 1835 die erste Dampfmaschine aufgestellt.

Durch russische Zollmaßnahmen bedingt, erfolgt nach dem polnischen Aufstand 1830–31 der Zusammenbruch des Tuchmachergewerbes in Polen. Allein Litzmannstadt mit seinen Baumwollwerken übersteht die Krise und überflügelt die umliegenden Städte. Bald hat die Baumwollindustrie Kongresspolens die russischen Baumwollwaren vom polnischen Markt vollständig verdrängt. Nachdem im Jahre 1851 die polnisch-russische Zollgrenze aufgehoben wird, finden die Łódźer Waren auch Eingang in Russland. Karl Scheibler gründete 1854 die erste mechanische Weberei mit 100 Stühlen und einer Spinnerei mit 18 000 Spindeln. Die Scheiblerschen Werke besitzen 1851 bereits 220 000 Spindeln und rund 6000 Webstühle. Auch die Mechanisierung der anderen Textilwerke macht nun rasche Fortschritte. Durch die ersten Bahnbauten (Łódźer Fabrikbahn, Linie Litzmannstadt–Koluszki, Anschluss an Warschau–Wiener Bahn). Eingeleitet durch russische Zollschutzmaßnahmen erfolgte 1877 ein neuer großer

Ausschwung der Industrie. Bis zum Weltkrieg wird der gesamte russische Markt in Europa und Asien erobert. Beträchtliche Mengen werden nach dem nahen Osten und dem Balkan, nach Asien bis zur Mandchurie und China ausgeführt. Im Weltkrieg entstanden bei der stillgelegten Textilindustrie riesige Verluste an Rohstoffen, Geld und Fertigwaren, Güthen und Außenständen in Russland, ferner durch Beschlagnahmungen der deutschen Besatzungsbehörde, insgesamt wird der Gesamtverlust während des Weltkrieges auf rund 1,5 Milliarden Reichsmark geschätzt. Nach dem großen Krieg erfolgte im neu entstandenen polnischen Staat der äußerst schwierige Wiederaufbau. Ledoch konnten 1923 die Produktionsziffern von 1914 zum Teil wieder erreicht, zum Teil sogar überschritten werden. Eine vollkommen Umwandlung des Absatzmarktes vollzog sich. Der Hauptmarkt war nunmehr das polnische Staatsgebiet. Der geringe Export nach zahlreichen Ländern Europas und Übersee war starken Schwankungen unterworfen. Doch konnten sich im großen und ganzen gezeigt die anfängliche Textilindustrie in Łódź bis 1939 günstig weiter entwickeln. Nach dem polnischen Feldzug erfolgte bald im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen das Wiederanlaufen der Textilindustrie.

Nach einer Statistik des Jahres 1938 wurden im Textilraum Litzmannstadt rund 3500 Textilbetriebe mit rund 160 000 Arbeitern, 1,6 Millionen Spindeln und 30 000 Webstühlen gezählt. Außerdem wurden zahlreiche andere Industriewerke mit zusammen 50 000 Arbeitern vorgefunden. Der Produktionswert der Industrie in der ehemaligen Weiemowitsh (Provinz) Łódź betrug etwa durchschnittlich 1,25 Milliarden Zloty jährlich. Allein auf die Textilindustrie entfällt rund eine Milliarde Zloty Produktionswert. Verarbeitet bzw. hergestellt wurde in der hier anfänglichen Textilindustrie vor allem Baumwolle, ferner Wolle, Seide, Kunstseide, Zellwolle, Flokenduft, Jute, Hanf. Rund 40 mehrstufige Betriebe (mit Spinnerei, Weberei, Appretur, Färberei) mit rund 65 000 Arbeitern wurden gezählt. Ferner sind hier Spinnereien, Webereien, Wirkereien, Strickereien, Teppichfabriken sowie Firmen der Bettlederindustrie ausgebaut worden. Andere Betriebe befassten sich mit der Herstellung von Gardinen, Watté und Watteline. Dazu kommen die Hilfsindustrien der Textilindustrie, chemische Werke, Eisengießereien, Möbelfabriken und papierverarbeitende Betriebe, Ziegelwerke, Kachelfabriken, Nahrungsmittelwerke, Fleischwaren- und Konserverfabriken, Tabakfabriken,

Mühlen, Sägewerke, Schuhfabriken, Gärberien und lederverarbeitende Betriebe usw.

Nach der Eingliederung Litzmannstadts ins Reich erfolgte auch hier der Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Es wurde die Wirtschaftskammer Wartheland in Posen, die Industrie- und Handelskammer Bezirk Litzmannstadt, die Industrie-Abteilung Zweigstelle Litzmannstadt, die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Bezirksstelle Wartheland mit dem Sitz in Litzmannstadt, die Wirtschaftsgruppe Bevölkerungsindustrie Zweigstelle Wartheland mit dem Sitz in Litzmannstadt, erstellt. Ferner wurde eine Verbindungsstelle zur Textil-Reichsstelle geschaffen. Von der Hauptstelle Ost, Kreisbank Posen, Nebenstelle Litzmannstadt werden die ehemals jüdischen Betriebe mit allen Mitteln zu fördern. Die Fertigung des deutschen Volkes ist dabei in den Vordergrund gestellt worden. Die Gewährung von Krediten an land- und forswirtschaftliche Betriebe wird vom Reichsnährminister besonders geregelt. Im übrigen können reichsvorbürgte Kredite als Investitionskredite und als Betriebsmittlkredite aller Art gewährt werden. In besonders gelagerten Fällen, in denen diese Kreditgewährung keine ausreichende Hilfe bietet, kann daneben oder statt des Kredits eine Beihilfe aus Haushaltssmitteln gewährt werden. Hier kommen Zinszuschüsse und Kapitalzuschüsse sowie unbedingt oder bedingt rückzahlbare Darlehen in Betracht.

Reichswirtschaftshilfe für den Osten

Der Reichswirtschaftsminister hat den Reichsstatthaltern in Danzig und Posen, dem Oberpräsidenten in Königsberg und dem Regierungspräsidenten in Katowitz ausführliche Richtlinien für die Übernahme einer Reichsbürgschaft für Kredite zur Förderung der Wirtschaft und für die Gewährung von Reichsdarlehen und Zuschüssen übertragen, die am 1. Februar in Kraft getreten sind. Während bisher die Wiederherstellung der kriegsgeschädigten Wirtschaft bei der Durchführung der Reichswirtschaftshilfe maßgebliches Ziel war, soll nunmehr die Kreditgewährung nach Umfang und Breite ausgedehnt werden, um auch von der Kreditsseite her alle Voraussetzungen für eine Stärkung der Wirtschaft im Osten zu schaffen und die Möglichkeit des Zugangs in die Ostgebiete sowie des Erwerbs früher polnischer Betriebe mit allen Mitteln zu fördern. Die Fertigung des deutschen Volkes ist dabei in den Vordergrund gestellt worden. Die Gewährung von Krediten an land- und forswirtschaftliche Betriebe wird vom Reichsnährminister besonders geregelt. Im übrigen können reichsvorbürgte Kredite als Investitionskredite und als Betriebsmittlkredite aller Art gewährt werden. In besonders gelagerten Fällen, in denen diese Kreditgewährung keine ausreichende Hilfe bietet, kann daneben oder statt des Kredits eine Beihilfe aus Haushaltssmitteln gewährt werden. Hier kommen Zinszuschüsse und Kapitalzuschüsse sowie unbedingt oder bedingt rückzahlbare Darlehen in Betracht.

Gewerbesteuer der kommissarisch verwalteten Betriebe

Wie uns von der Industries- und Handelskammer mitgeteilt wird, betreffen die Bestimmungen der Öl-Steuerhilfe-Verordnung über die Gewerbesteuer auch die kommissarisch verwalteten Betriebe. Im Rahmen der genannten Verordnung wird also auch von diesen Betrieben die Gewerbesteuer nur zur Hälfte erhoben.

Im Laufe des Januar ist im Generalgouvernement die Jüderkampagne 1940/41 erfolgreich zu Ende gegangen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung der Jüdererzeugung um fast 30% zu verzeichnen. Insgesamt waren bei der letzten winterlichen Kampagne 16 Jüderäfekte im Betrieb.

Ostgau und Generalgouvernement

Graudenz. Bauern werden geschult. In der Landwirtschaftsschule Graudenz werden zur Zeit Lehrgänge für solche Bauern durchgeführt, die keine Gelegenheit hatten, eine landwirtschaftliche Schule zu besuchen.

Thorn. Neuer Kreisleiter. Gauleiter Albert Forster führt in Thorn den bisherigen Kreisleiter von Danzig-Langfuhr, Hoppe, in sein neues Amt als Kreisleiter der Kreise Thorn-Stadt und Thorn-Land ein. Bisher befand sich die Leitung der genannten Kreise in den Händen von Oberbürgermeister Satoh und Landrat Boese.

Danzig. Brände im Januar. Die amtliche Statistik der Hansestadt Danzig weist im Januar dieses Jahres rund 55 Brände, davon zwei Großbrände, 28 Mittelfeuer, 25 Kleinfeuer und zwei Schornsteinbrände aus. 27 Brände wurden durch Unvorsichtigkeit und 17 durch fehlerhafte Anlagen verursacht.

Verkehrsunfälle. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist die Zahl der Verkehrsunfälle in Danzig im Januar etwas zurückgegangen. Insgesamt fanden 43 (49 im Dezember) Unfälle statt, von denen 29 durch Kraftfahrer und 5 durch Fußgänger verursacht wurden.

Warschau. Auch für Filzschuhe hört es zu. Wie die Beamten der Preisbehörden in Warschau in vielen Fällen festgestellt haben, werden in den Läden allzu hohe Preise (bis 160 Złoty) für Filzschuhe verlangt und auch bezahlt. Diese Wucherpreise sind sogar dann nicht einmal gerechtfertigt, wenn zur Verarbeitung das beste Material genommen werden würde. Auch dann darf der Preis 70 bis 85 Złoty nicht übersteigen. Für Kinderfilzschuhe wurde der Höchstpreis auf 25 bis 30 Złoty festgelegt.

Bevorsteckende Änderung der Telephonengebühren. Wie wir von der Deutschen Post Osten erfahren, werden in Kürze in Warschau neue Telephonengebühren eingeführt werden. Die Deutsche Post Osten hat als Tarif für Warschau 10 Groschen für ein Ge-

spräch angeordnet, im Gegensatz zu den Tarifen des übrigen Generalgouvernements, die 20 Groschen für ein Gespräch betragen.

Planmäßige Getreidewirtschaft.

Vor dem Kriege waren in Warschau 72 Molkereien tätig. Diese Molkereien haben aber der Stadt Warschau, wie die polnische Statistik besagt, nur 5 Prozent des Bedarfs an Butter geliefert. Als nun die deutsche Verwaltung sich dieser Molkereien annahm, mußten 60 davon geschlossen werden, da sie den hygienischen Anforderungen einer Molkerei bei weitem nicht entsprachen. Erst nach und nach konnten wieder einige von ihnen gefördert werden, die vorher fast völlig umgebaut werden mussten. Da aber die Butter allein den Bedarf an Fetten nicht decken kann, hat die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, nach der jetzt mehr Wert auf den Anbau von Raps zu legen ist. Das Anbaugebiet für diese wichtige Getreideart wurde von 3000 Hektar des Jahres 1939 auf 7000 Hektar erhöht. Man rechnet bei einer normalen Erntezeit der Pflanze auf eine Ernte von 11 000 bis 14 000 Tonnen Öl. Das gewonnene Rapsöl wird zu Kunstabutter in einer der in Bau befindlichen Margarinefabriken verarbeitet werden.

Krakau. Demnächst wird eine neue Straßenverkehrsordnung im Generalgouvernement veröffentlicht, die im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse im Generalgouvernement zweipräzisig sind.

Reihenuntersuchungen für deutsche Kinder. Auf einer Tagung der Schul- und SS-Arzte in Krakau wurde davon Mitteilung gemacht, daß im Rahmen der Schulgesundheits- und Jugendpflege Reihenuntersuchungen für deutsche Schulkinder im Generalgouvernement schon in nächster Zeit eingeführt werden.

Die Staatsbibliothek in Krakau wird in nächster Zeit eröffnet werden. Sie enthält ungefähr eine Million Bände. Im großen Lesesaal ist Raum für etwa 300 Personen.

L. Z.-Sport vom Tage

Das Basketball-Turnier ganz groß

Danzig meldete seine Mannschaft / Lustwasse Demblin kommt

Nun sind wir schon so weit, daß am Wochenende das erste Basketball-Turnier des Ostens, das von nun an zu einer ständigen und alljährlichen Einrichtung werden soll, mit einer außerordentlich guten Belebung festgenommen wird. So eben ist die Mannschaftsmeldung von Danzig eingetragen. Sie lautet: Burghardt, Christianen, Duk, Giese, Grzesz, Koch, Langk, Hannemann, Prokop und Radowitz. Mannschaftsbetreuer sind Bejszko, Karp und von Rimsza. Es handelt sich hier um eine außerordentlich starke Mannschaft, in der nicht nur einige hervorragende baltische Rückwanderer stehen, mit Giese aus einem Litzmannstädter Jung ausgetragen ist.

In den Meldungen hat sich insofern eine Änderung ergeben, daß nicht die „Rudolf“ als letzte Mannschaft teilnimmt, sondern mit der Lustwasse Demblin die wohl stärkste Basketballmannschaft des Generalgouvernements.

Erfreulicherweise sind inzwischen auch für die teilnehmenden Mannschaften wertvolle Preise ge-

staltet worden, wobei die Stadtverwaltung selbst wieder ihre sportfreudliche Einstellung bestätigte.

Aus dem NSRL. Gau Wartheland

Als Gauleiterwahl des NSRL, Gau Wartheland, ist Rechtsanwalt Heinrich Müller, Posen, in den Gaußtreiderdienst berufen worden. Die Amter der Gaußschwarte für Turnen und Sport, die bisher frei waren, sind besetzt worden. Der Sportaufsichtsrat hat Willi Bielenburg, Posen, zum Gaußschwartz für Turnen und Paul Heintz, Posen, zum Gaußschwartz für Stillauf berufen. Als Gaußschwartzinnen sind eingestellt worden: Margarete Maßlow, Posen, für Handball und Herta Lampe, Posen, für Tennis.

In den Amtern der Sportkreisschülermessen wurden verschiedene Neuversorgungen erfolgen. Es wurden im Bezirk III Litzmannstadt berufen: Litzmannstadt-Stadt: Paul Schulz; Wielun: August Koch; Litzmannstadt-Land: ebenfalls Paul Schulz.

Die Neugestaltung des Handels im Generalgouvernement

Rund 150 000 Handelsbetriebe / 80 Proz. entfallen auf Ein-Mann-Betriebe

Die augenfälligste Lage des Handels im Generalgouvernement wird noch weitgehend durch die Besonderheiten des Handels im früheren polnischen Staat bestimmt und beherrscht. Das gilt besonders für die Struktur des Handelsbetriebes im allgemeinen, das Vorherrschen des Ein-Mann-Betriebes, die verhältnismäßig große Übersezung dieses Wirtschaftszweiges und seine überaus starke Durchsetzung mit Juden. Alle diese Momente und Ursachen eines mangelhaften Warenvertriebes könnten noch nicht restlos belegt werden, sondern wirken auch in der Gegenwart noch fort. In Erweiterung von Zahlenangaben aus speziellen statistischen Erhebungen des Handels im Generalgouvernement muß man bei Betrachtung des Handels in diesem Gebiet auf die polnischen statistischen Unterlagen zurückgreifen und versuchen, im Wege der Schätzung ein ungefähres Bild über Größe und Zusammensetzung des Handels im Generalgouvernement zu gewinnen. Ausgehend von dem Verhältnis 8 zu 1, wie es sich aus dem Bevölkerungsverhältnis zwischen dem ehemaligen Polen und dem Generalgouvernement ergibt, wird man im Generalgouvernement mit ungefähr 150 000 Handelsbetrieben rechnen können, die insgesamt 200 000 Personen beschäftigen, einbezogen die Betriebsinhaber, mithilfende Familienangehörige, Kaufmännische und technische Angestellte und Arbeiter. Da der größte Teil der industriellen Produktion des ehemaligen polnischen Staates außerhalb des Generalgouvernements liegt, kann man für den eigentlichen Großhandel im Generalgouvernement nur etwa 5000 Betriebe ansehen, wobei es naheliegt, daß es sich hier in erster Linie um einen ausgeprochenen Absatzgroßhandel erster oder zweiter Hand handelt, der in großem Umfang auf die mittelbare oder unmittelbare Deckung des Verbrauchsgüterbedarfs gerichtet ist.

Ein-Mann-Betrieb überwiegt

Für die übrigen Zweige des Einzelhandels kann man die Relation der Aufgliederung des Handels im Gebiete des ehemaligen polnischen Staates im Verhältnis von 8 zu 1 gegenüber dem Generalgouvernement zugrunde legen. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

	Handel mit Nahrungs- u. Genussmittel	Handel mit Textilwaren, Kleidung, Pelzen, Leder und Schuhwerk	Gemischtwarengeschäfte	Großhandel	Tabakwaren-Einzelhandel	Handel mit Heizmaterial	Handel mit Eisenwaren	Handel mit Porzellan und Glaswaren	Apotheken	Handel mit Büchern und Schreibwaren	Einzelhandelsgeschäfte für den Vertrieb nicht näher bezeichnete Waren
	70 000	30 000	20 000	5 000	4 000	4 000	3 500	1 500	1 500	1 500	9 000

Osten
en Reichs-
em Ober-
em Regis-
sührer
eine einer
erung der
Reichs-
die am
Während
Kriegsge-
hrung der
Ziel war,
nach Um-
um auch
sitzungen
Osten zu
singen in die
herer pol-
zu fördern.
ns ist da-
den. Die
und forst-
sichernäh-
n unübrigen
Investi-
dite aller
gelagerten
ung keine
ben oder
haushalts-
nen Zins-
unbedingt
Betracht.

Handels-
e Bestim-
ing über
arisch ver-
genannten
n Betrie-
erhoben.

Gouverne-
zu Ende
ne Steige-
st 30% zu
ten winter-
trieb.

ent

n Tarifen
ie 20 Gro-
tisch.
72 Molte-
aber der
attifl be-
aris an
deutsche
annahm,
da sie den
lferei bei
und nach
net werden
mit werden
ein Bedarf
Abteilung
ordnung
auf den
Anbauge-
wurde von
0 Hektar
alen Ent-
on 11 000
e Rapsöl
Bau be-
itet wei-

e Stra-
nerausgou-
im Hin-
im Gens-
n für
ngung der
de davon
der Schul-
henunter-
General-
eingeführt
n Krafau
Sie ent-
m großen
onen.

OB

nt
ing selbst
befindete.

heland
Sarland, in den
Unter der
die bisher
tauführer
Gaufach-
Boden zum
ausachwör-
e, Bojen,
s führer
gen. Es
szen: Litz-
elun: Au-
lls Paul

Am 17. Februar verstarb ganz unerwartet unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hugo Wenske

im Alter von 50 Jahren. Die Beerdigung findet am 20. Februar, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Am 18. Februar 1941 verschied nach mehrwöchent-
licher, schwerer Krankheit unser Kamerad
Herr. NSB.-Untergruppenführer

Hugo Wenske

In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit beim Reichsluft-
schutzbund stellte er seine Arbeitskraft in den Dienst
der Aufbauarbeit des NSB.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Litzmannstadt, den 19. Februar 1941

Der Führer der NSB.-Dienststelle

Der 1. Führer der NSB.-Reviergruppe X.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 17. Februar um 12 Uhr mittags meine innig geliebte Tochter, herzensgute Schwester, Nichte und Cousine

Linda Kramer

im Alter von 37 Jahren nach langen, mit Geduld ertragenen Leidern
sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Februar, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, General-Litzmann-Straße 5, aus nach dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere teure, innig geliebte, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Emmeline Luh geb. Hasenfuß

geb. 15. Februar 1884 in Hirschthal
gest. 16. Februar 1941 in Litzmannstadt

aus unserer Mitte zu rufen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. Februar, um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Litzmannstadt, Lüdendorffstraße 17, W. 5, aus auf dem alten evang.-luth. Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Die Liebe hört nimmer auf.
Zwei nimmermüde Hände ruhn.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Gattin, herzensgute Mutter, Tochter und Schwester

Leonie Weicht geb. Geisler

im Alter von 41 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Februar, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Gatte, Sohn und Verwandte

Um 18. Februar verschied nach schwerem Leid unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Liebich

geb. Schulz

9. 11. 1866 — 18. 2. 1941

Die Beerdigung findet am 20. Februar um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Anna Liebich

Obstgasse 4.

Dentist

Rudolf Susté nimmt seine Praxis ab 25. 2. auf. Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 40, W. 5. Sprechstunden 9 — 12, 15 — 18 Uhr.

Familien-Anzeigen

Frühjahrs- und Osters-Preisgärtner. Bildjunge w. billigt von W. Bräthig, Decorationsbedarf, Dresden N. 6. Radebeuler Str. 8.

Kaufst. Soda

Ruf 102-10.

Melasse

Ruf 102-10.

Baumaschinen

für alle Zwecke liefert ab Lager
Albert Mahr
Schlageterstraße 74, Ruf 277-88



Wir liefern:
Portland-Zement
Tonröhren
Krippenschalen
Pferdetröge
Schweineträge
Baustützkkalk
Portland-Kalk, gem.
Sackkalk, gem.
Zum Düngen:
Stückkalk
Gemischten Branntkalk
Kalkmergel
Mischkalk
Kalkasche

Paul Staronek K.-G., Glogau

Fernr. 2127 = 2128

Ausbesserungs- u. Polierarbeiten an
Möbeln, Klavieren
u. w. Übernahme federzeitl.
Johann Möller, Scharnhorststraße 66

Fachkundige Gärtner

übernehmen
jegliche Gartenarbeiten.
Angebote: Blumengeschäft
U. Richter
Adolf-Hitler-Straße 165 Ruf 114-24

Fuhrunternehmen

(Zugelassen in Litzmannstadt)

SUCHT

einige ballonbereite Rollwagen
mit Pferden und ohne sofortigen Arbeitseinsatz zu mieten. (Evtl. gegen prozentuale Belohnung)
Offeraten an die L. Zeitung unter 58

Gesichtspflege

Körpermassage

Höhensonne

Manikür

Pedikür

hedwig Biller

GLAS

Neuverglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben
Spiegel und Möbelgläser

Spiegelfabrik, Glasschleiferei und Bauglaserei

A. MICHELSON, komm. Verw.
(vorm. J. Candryk)

Hermann-Göring-Straße 38 Ruf 188-18

Obstbaumkarbolineum

EMULGIERT, Marke „AZOT“

liefer. prompt ab Lager
Chemikalien-Großhandlung K. MONITZ
komm. Verwalter LEOPOLD SCHMIDT
LITZMANNSTADT, Ulrich-von-Hutten-Straße 30
Fernruf 100-80, 218-71 oder 167-97

Gut eingeführter Danziger Textilvertreter

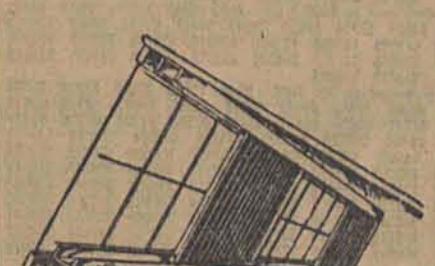
mit Büro- und Lagerräumen
in guter Lage Danzigs,
übernimmt noch Vertretungen für
Warthegau und Gau Danzig-
Westpreußen.

Angebote unter 51 an die L. Z.

Spezialfirma von Verdunklungs-Vorrichtungen
für Industrie-Großanlagen, insbesondere für

Shed- und Oberlichter!

nach dem Luba-Harmonika-Syst. „Führ“ DRP.
(aus wasserfestem und wasserdichtem, von der R.L. ge-
nehmigtem und geprüftem Werkstoff,
(Vertrieb genehmigt von der Reichsanstalt der Luftwaffe
für Luftschutz u. Nr. R. L. 8-88/11)



Ing. Alf. Kostyrko

Litzmannstadt

Horst-Wessel-Straße 2, Ruf 288-44

Luftschutz u. Verdunklungsanlagen

Referenzen und Besichtigung von verdunkelten, fertigen Shed-Anlagen,
sowie Kostenanschläge auf Wunsch.

Volle Garantie für fachmännische Ausführung.

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen.

Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf.

Rufnummer 1111



Am 17. Februar 1941 starb unser lieber Kamerad
NSKK-Mann
Erwin Selsch
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
NSKK-Sturm 33/M 116
Sorlow

Amtliche Bekanntmachungen

Berhängung einer Ordnungsstrafe

Ich habe die Gastwirtin Hedwig Dabrowiecki geb. Weinert in Lippmannstadt, Friedenplatz 1, wegen Verstosses gegen meine Anordnung vom 17. 2. 1940, betreffend Einopsgericht, mit einer Geldstrafe von 100,- R.M. belegt.

Lippmannstadt, den 12. Februar 1941.

Der Regierungspräsident
A. B.: ges. Unterschrift.

Bekanntmachung

1. Auf Grund des Wehrgesetzes § 19 (2) und der Verordnung über die Wehrüberwachung vom 24. 11. 1937, in der Fassung vom 14. 4. 39, im Wartheau eingeführt mit Amtsbl. 1940, I. Nr. 79, Seite 708, laufen in der Zeit

vom 3. 2. 1941 bis 9. 4. 1941

Wehrversammlungen, die durch das Wehrmeileamt Lippmannstadt 1. für den Stadtkreis Lippmannstadt in Lippmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 243 (Vofai des Wohlengangvereins) abgehalten werden.

2. Zur Wehrversammlung haben folgende Wehrpflichtige d. B. persönlich zu erscheinen:

- a) alle Wehrpflichtigen der Reihe I und II;
- b) alle Wehrpflichtigen der Landwehr I und II;
- c) alle Wehrpflichtigen der Erl. Rei. I und II;
- d) außerdem alle zur Zeit der Wehrversammlungen hier wohnende männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geb. Jahrgänge 1900 bis 1922, wenn sie auch bisher noch nicht erfasst und gemeldet sind;
- e) alle neuen Wehrpflichtigen d. B. der Geb. Jahrgänge 1899 und älter, die in Wehrüberwachung stehen;

f) jeder der oben ausführten Wehrpflichtigen erhält eine persönliche Aufforderung durch das Wehrmeileamt Lippmannstadt.

Ausgenommen von der Wehrversammlung sind jene Offiziere, Beamte d. B. A.O.A. u.w., die an den Offiziersversammlungen bei den Wehrbezirkskommandos teilgenommen haben.

3. Den Beamten sowie den Angehörigen der NSDAP, und ihrer Gliederungen und Verbänden ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung gestattet.

4. Zur Wehrversammlung darf mitzubringen:

- a) Wehrpass, Wehrpaßnach, Bereitschaftskarte, Kriegsbeordner, Urlaubsausweis,
- b) Arbeitsbuch bzw. Arbeitskarte, soweit vorhanden,
- c) etwa ausgebündigte Dienstbrillen, Maskenbrillen oder Sondergasmasken,
- d) alle sonst noch im Besitz befindlichen Militärpapiere, die Aufschluß über frühere, auch in fremden Heeren abgeschlossenen militärischen Dienst geben,

e) Staatszugehörigkeits- oder Volksstammausweis.

5. Die zur Wehrversammlung befohlenen Wehrpflichtigen d. B. haben keinen Anspruch auf Entlastung für Fahrtkosten und Lohnausfall für diesen Tag.

6. Die Wehrversammlung ist militärischer Dienst. Nichterscheinen bzw. verplätzen Erscheinen wird nach den Vorschriften des Militär-Strategischen Buches und der Heeresdisziplinar-Strafordnung bestraft.

Befreiung findet nur in Ausnahmefällen statt.

Begründete Anträge auf Befreiung sind dem Wehrmeileamt Lippmannstadt 1, Dietrich-Eckart-Straße 6, bis spätestens 3 Tage vor der Wehrversammlung einzureichen. Bei Krankheit ist eine ärztliche, bei sonstiger Behinderung eine Bestätigung der Ortspolizei oder anderer Behörden und Dienststellen beizulegen. Blödliche Behinderung ist ebenfalls gleichzeitig dem Wehrmeileamt 1. schriftlich oder spätestens am Versammlungsort vor Beginn der Wehrversammlung zu melden.

7. Sind in den persönlichen Verhältnissen des Wehrpflichtigen Verhinderungen, z. B. Heizat, Andeutung des Familienstandes, Erlangung eines Führerscheins u.w., eingeraten, eine Ergründung oder Verhölung des Wehrpflichtigen erforderlich machen, müssen entsprechende amtliche Unterlagen bei der Wehrversammlung vorgelegt werden.

8. Wer von den oben ausführten Wehrpflichtigen d. B. keine persönliche Aufforderung bis zum 1. 3. 1941 erhalten hat, hat sich mit den oben genannten Papieren beim Wehrmeileamt Lippmannstadt 1, Dietrich-Eckart-Straße 6, in der Zeit von 8—14 Uhr zu melden, und zwar:

am 8. 3. 41 alle Wehrpflichtigen d. B. mit dem Anfangsbuchstaben A

4. 3. 41	B. u. C
5. 3. 41	D. u. E
6. 3. 41	F. u. G
7. 3. 41	H. u. I
8. 3. 41	K
10. 3. 41	L. u. M
11. 3. 41	N. u. P
12. 3. 41	Q. u. R
13. 3. 41	S. u. S
14. 3. 41	T. u. U
15. 3. 41	V. u. W. u. X. u. Y. u. Z

Lippmannstadt, 20. 2. 1941.

Wehrmeileamt
Lippmannstadt 1

Handelsregister

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Veränderungen

§. R. B. 4. "Deutsche Bank, Filiale Lippmannstadt" in Lippmannstadt. Die Sanktion ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 28. November 1940 geändert in § 4 (Grundkapital) und in § 8 12—15 (Aufsichtsrat). Die Hauptversammlung vom 28. November 1940 hat zugleich die Erhöhung des Grundkapitals um 30 000 000,— R.M. beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital steht daher jetzt 160 000 000,— R.M. Als nächst eingeratzen wird noch veröffentlicht. Das Grundkapital ist jetzt in 160 000 Aktien zu 1000 R.M. geteilt. Die neuen Aktien sind zum Kurs von 180% ausgegeben.

Amtsgericht Lippmannstadt, den 21. Januar 1941.

§. R. B. 4. "Deutsche Bank" Filiale Lippmannstadt.

Die Protokolle für Dr. Otto Abschagen ist erloschen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Lippmannstadt

Nr. 59/41. Besuchstage in der Städtischen Kinderklinik

Die Sperrung der Besuchstage in der Städtischen Kinderklinik, Königsbacher Straße 15, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Lippmannstadt, den 19. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister

Gesundheitsamt

Nr. 60/41. Meldung von Pferdeveränderungen

Die bisher bei den zuständigen Polizeirevierne zu melbenden Pferdeveränderungen innerhalb des Stadtbezirkes werden vom heutigen Tage an nur noch beim

Amt für Wehrangelegenheiten

Stadtverwaltung, Deutschnapfplatz 14, Zimmer 35, entgegengenommen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle

Jüngste von Pferden, die durch Tausch oder Kauf erworben wurden, angenommen sind; als Abgang sind alle Pferde abzumelden, die durch Verkauf, Rotschlachtung oder Verenden abgehen.

Bei den Melbungen muß die genaue Verbreitung des Pferdes und die Anschrift des Käufers bzw. Verkäufers angegeben werden. Pferde unter 4 Jahren sind nicht zu melden.

Die Veränderungen sind innerhalb von 3 Tagen zu melden. Versäumnis oder Nichtmeldung wird bestraft.

Lippmannstadt, den 15. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister

Amt für Wehrangelegenheiten

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kallisch

Anordnung

Der fleischlose Tag wird vorübergehend vom Freitag auf Sonnabend versetzt.

Ich weise darauf hin, daß nicht nur die Gaststätten, sondern auch die Behördeninstanzen diese Anordnung einzuhalten haben.

Der Regierungspräsident

ges. Uebelhoer.

Lippmannstadt, den 3. 2. 1941.

Beröffentlicht: Kallisch, den 7. 2. 1941.

Der Oberbürgermeister

Enthaltungs- u. Wirtschaftsamt

Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben,
stets etwa 25 am Lager

Wanderer W. 24 Lim. 2.850.— RM

Wanderer 2,3 Lim. 4.800.— "

Fiat 1100 Lim. 2.700.— "

Fiat 1100 Lim. 2.950.— "

Fiat 1500 Lim. 2.400.— "

Fiat 1500 Lim. 2.900.— "

Adler Junior - Lim. 2.050.— "

Opel Olympia 38. 4-türig 2.200.— "

und viele andere

verkauft auch auf Teilzahlung

Georg Pirscher—Automobile

Posen

Kirchstraße 30 Ruf 6203

Gewinnauflage

5. Klasse 4. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewinn Nahezu verboten

Bei jede gezogene Nummer und drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummer in den drei Wettstellungen I, II und III

5. Siebungstag 15. Februar 1941

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 R.M. 324257

9 Gewinne zu 5000 R.M. 70532 128552 216132

12 Gewinne zu 3000 R.M. 20149 20149 351660 381202

15 Gewinne zu 3000 R.M. 7304 93614 188651 311249

352921

24 Gewinne zu 2000 R.M. 46750 69604 90301 161338

176523 246443 260539 324355

176726 162072 165260 207739 232918 233434 236478

237416 228277 262562 286571 327393 331444 350623 351085

369253 371282 373492 373650 379151 393591 394389 395904

273 Gewinne zu 500 R.M. 6021 14544 15454 192729 20407

23316 26567 32329 32854 34156 42935 43729 44331 45294

45597 53809 54594 55506 61298 65532 71268 79044

82613 91779 96533 105010 105369 120088 125088 129051

134741 147451 150348 151322 156978 161379 165951

172557 173827 175244 184303 193774 193850 197409 200119

20047 202865 207952 21609 212390 212711 213882 216183

22047 227683 229374 230344 234049 241206 245232 254323

256372 260378 272263 272631 272956 276690 276950 276968

263086 293567 301712 302787 306007 306498 310264 312161

317953 332787 334278 334848 336811 352069 371138 376958

381982 382133 384827 396975

396212 400221 402222 404223 406224 408225 410226 412227

412228 414229 416229 418229 420229 422229 424229 426229

428229 430229 432229 434229 436229 438229 440229 442229

444229 446229 448229 450229 452229 454229